


GESCHENK

Alexander Dumas

Schriften.

Deutsch

von

Wilhelm Ludwig Wesché.



101. Theil.

Leipzig, 1848.
Verlag von Chr. E. Kollmann.
Wien,
bei Wittenbecher. Siegel und Kollmann.
Wallnerstraße Nr. 263.

Frankreich und Europa

vor,

während und nach dem 24. Februar.

Eine

monatliche, geschichtliche und politische Uebersicht aller Ereignisse

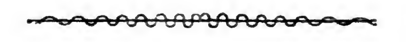
Tag vor Tag, Stunde vor Stunde.

Von

Alexander Dumas.

Aus dem Französischen übersetzt.

Vierter Band.



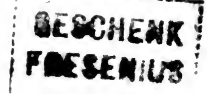
Leipzig, 1848.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Wien,

bei Wittenbecher, Siegel und Kollmann.

Wallnerstraße Nr. 263.


GESCHENK
FRESENIUS

Frankreich und Europa.

Vierter Band.



Der 1. Mai.

Die Wahlen sind in ganz Frankreich beendigt, aber die Wähler einer großen Anzahl von Departementen werden sich nochmals zu versammeln haben, um ihre Stimmen neuen Repräsentanten zu geben, da die Mitglieder der provisorischen Regierung, der General Cavaignac und verschiedene andere ehrenwerthe Deputirte an mehreren Orten gewählt worden sind.

Herr von Lamartine ist elf Male zum Abgeordneten erwählt worden. Wir sprechen einen sehr aufrichtigen Wunsch für diese neuen Wahlen aus. Wir wünschen, daß sie keine Veranlassungen zu ähnlichen Auftritten der Gewaltthätigkeit, zu solchen blutigen Streiten geben mögen, welche die erste Anwendung der allgemeinen Abstimmung bezeichnet haben; wir wünschen, daß die versammelte Nationalversammlung, indem sie die außerordentlichen Voll-

machten der Abgeordneten des Ministeriums des Innern aufhebt, dem Volke eine Bürgschaft gegen die Unterschleife und das System der Einschüchterung gibt, welche auf die Stimmen eingewirkt haben.

Ist die provisorische Regierung denn ohne Kraft? Wagt sie denn nicht die Empörung zu verdammen oder zu unterdrücken? Wie, das Blut fließt in den Departementen, die Nationalgarde bewaffnet sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Vertheidigung der Ausübenden Gewalt, und zur Belohnung für ihren Eifer beleidigt, bedroht man sie, und die Directoren des republikanischen Frankreichs schweigen?

Was ist denn aus ihrer Energie geworden, Herr Ledru-Rollin? Wie! ist Ihre Liebe für die Ordnung verschwunden, Herr von Lamartine? Was hat Sie Beide Ihren republikanischen Wahlspruch von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit vergessen lassen? Hat denn Ihre Stimme, welche das Volk so beredt fand, als sie die Mißbräuche der Regierung brandmarkten, an deren Stelle Sie die Ihrige eingesetzt haben, Ihre Kraft verloren und haben Sie jetzt ihren Ruf von ehedem nicht aussprechen können: — Achtung dem Willen des Volkes, Achtung den von Bürgern gegebenen Stimmen?

Bürger Minister, man wird eine schreckliche Rechenschaft von Ihnen zu fordern haben, Limoges ist in den Händen eines rasenden Volkes, Rouen hat in seinen Hospitälern vierzig Verwundete, und beweint elf durch ihre Brüder getödtete Bürger. In Elboeuf dauert der Kampf

zwischen den Bewohnern, der Nationalgarde und der Linie noch fort. In Nantes, in Castel-Sarrazin, in St. Girons, in Amiens, überall haben die Vollstrecker Ihrer Verhaltungsvorschriften Uneinigkeit ausgesäet und Streit hervorgerufen.

Es ist uns noch nicht möglich gewesen, das Ganze der Wahlen zu würdigen, es muß indessen die Freunde der Ordnung, die wahren Republikaner zufrieden stellen, wenn man den Zorn berücksichtigt, den das Resultat der Abstimmung unter denen erregt hat, welche die Volkssouveränetät in Verletzung der Gesetze suchen.

Der General Changarnier ersetzt den General Cavaignac in Algier.

Der General Cavaignac begründet seine Zurückberufung auf den von ihm ausgesprochenen Wunsch, Theil an den Arbeiten der Nationalversammlung zu nehmen.

Die provisorische Regierung,

„In Betracht, daß das Princip der Gleichheit Gleichförmigkeit des Kostümes für die zu denselben Aemtern berufenen Bürger auferlegt,

Beschließt:

Die Volksrepräsentanten werden einen schwarzen Rock, weiße Weste mit breiten Aufschlägen, ein schwarzes Beinkleid und eine dreifarbige seidene Leibbinde mit einer Franze von dicken goldenen Quasten tragen. Sie werden in dem linken Knopfloche ein rothes Band haben, auf das die Fasces der Republik gestickt sind.

Gegeben im Rathe der Regierung, den 30. April 1848."

Es steht viel zu wetten, daß nicht einer der Repräsentanten das von der provisorischen Regierung decretirte Kostüm annehmen wird, da es nur eine schlechte Nachahmung der Moden von 1794 ist.

Der 2. Mai.

Paris. — Die heftigste Gährung beunruhigt Paris und die Provinzen, sie thut sich in gewissen Clubbs durch Reden, in verschiedenen Zeitungen durch die Einleitungsartikel, auf den öffentlichen Straßen durch die Bekanntmachung aufrührerischer Anschlagezettel kund.

Die Republikaner von Gestern sind unzufrieden. Was wollen sie denn? haben sie denn nicht aus der Wahlurne alle die Namen hervorgehen sehen, welche sie der öffentlichen Aufmerksamkeit anempfohlen hatten? Sie scheinen zu fürchten, daß die Republik in Berathung gezogen werden mögte. Sie streben nach der Dictatur, und dafür, daß sie in gar vielen Departementen der Majorität der Wähler ihre Candidaten aufgenöthigt haben, wollen sie, indem sie ihr Werk fortsetzen, der Nationalversammlung ihr Programm auferlegen; aber die Nationalversammlung hat Nichts zu fürchten; die Nationalversammlung wird ihren natürlichen Beschützer in dem Volke finden, dessen Erwählte sie ist, und trotz der Proclamation des Clubbs der Rechte des Menschen welche 1793 und Robespierre zum Ausgangspunkte nimmt, eine Proclamation, welche Herr Armand Barbès, Oberst der 12. Legion und Volksrepräsen-

tant, unterzeichnet hat, wird die Nationalversammlung hoffentlich einen geraden und weisen Weg einschlagen, und die Aufwiegler werden sie nicht zurückhalten können.

Man spricht von der Entlassung des General Duvivier, der auf das Commando der Garde Mobile verzichten will, um den Sitzungen der Nationalversammlung zu folgen.

Eine Deputation der Verwundeten des Februar ist heute Morgen um zehn Uhr in dem Ministerium des Innern erschienen, um die endliche Bestimmung der Nationalbelohnungen zu verlangen. Die Deputation ist an den Präsidenten der Commission verwiesen worden, die ihren Sitz im Luxembourg hat.

Die Communisten sind Herren von Limoges. Sie haben die Nationalgarde entwaffnet. Der Commissär des Departements hat seine Gewalt mit einer Commission theilen müssen, in welcher sich die Herrn Villegouretz und Dussoubs befinden, die, wie man behauptet, die Anstifter der Unruhen sind.

Der Ausschuß hat den Bewohnern ein Anlehen von 700,000 Franken auferlegt; man läßt nur ein einziges politisches Blatt erscheinen, das Volk, das eingestandene Organ der Communisten. Der zum Volksrepräsentanten ernannte ehrenwerthe Herr Tixier hat sich geweigert, seine Vollmacht einem der beiden Mitglieder des Ausschusses abzutreten.

Die Frage der Lebensmittel verbreitet in dem Arrondissement von Avesnes Unruhen. In Villeneuve (Aveyron) hat eine Zusammenrottung die Wahlurne verbrannt und das Haus des Präsidenten des Bureaus geplündert. In Saint Jean Pied de Port haben die Bewohner einen Deserteur den Händen der Gendarmerie entrissen. In Nimes läßt das Resultat der Wahlen das Blut in den Straßen fließen. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt.

In Rouen ist die Ruhe wieder hergestellt. Herr Dussard hat den Commissär Deschamps ersetzt.

Man hat in Marseille eine, durch den Clubb der **Arbeiter des Berges** gebildete Verschwörung entdeckt. Sechzehn bewaffnete Personen sind in einem Hause an dem Chemin Neuf de la Madeleine verhaftet worden. Die Angeklagten sind in das Fort Saint Nicolas geführt. Der Zweck der Verschwörung war, die Wahlen durch Vernichtung der Stimmzettel umzustoßen.

Der 3. Mai.

Wir begreifen Nichts von der Haltung der Regierung, welche unter dem Vorwande der Mäßigung ein Gleichgewicht zwischen der Unterdrückung und dem Aufstande erhalten zu wollen scheint, wo der vernünftige Theil der Bevökerung sich über die Vermessenheit der Unruhstifter empört.

Wenn sie durch Verachtung die rasenden Anschlagezettel der Aufwiegler richtet, die uns zu den Verirrungen

der alten Demagogie zurückführen wollen, oder diese aufrührerischen Anschlagezettel abreißt, weshalb handelt da die Regierung nicht? weshalb verfährt sie nicht mit Strenge gegen die Proclamationen des Clubbs Blanqui? warum läßt sie die Mauern von Paris mit Forderungen gleich denen bedecken, welche wir hier anführen:

Die republikanische Centralgesellschft an die provisorische Regierung.

„Bürger,

Die Gegenrevolution hat sich in dem Blute des Volkes gebadet. Gerechtigkeit, unmittelbare Gerechtigkeit gegen die Mörder!

Wir verlangen:

1. Die Auflösung und Entwaffnung der Bürgergarde von Rouen.

2. Die Verhaftung und die Vorgerichtstellung der Generäle und der Officiere der Bürgergarde und der Linientruppen, welche das Gemetzel anbefohlen und geleitet haben.

3. Die Verhaftung und die Inanklagestandversetzung der so genannten Mitglieder des Appellationsgerichtshofes, von Louis Philipp ernannte Söldlinge, welche, indem sie im Namen und für Rechnung der siegreichen royalistischen Parthei handelten, die rechtmäßigen Behörden der Stadt in das Gefängniß geworfen, und die republikanischen Kerker gefüllt haben.

4. Die unmittelbare Entfernung der Linientruppen von Paris, welche die Reactionäre in diesem Augenblicke

in brudermörderischen Bankets zu einer Sanct Bartholomäusnacht der Pariser Arbeiter abrichten.

Für die republikanische Central-Gesellschaft,
die Mitglieder des Bureaus,
L. A. Blanqui, Präsident.

C. Lacambre, D. M. P. Vicepräsident; Flotte, Schatzmeister; Pierre Béraud; Lorous; G. Robert, Secretärs; Lachambaudie, Crousse, Pujol, Javelot der Jüngere, Brucker, Fomberteaux, Mitglieder des Bureaus."

Der Sitzungssaal der Nationalversammlung ist heute dem Publikum geöffnet worden; vierzig bis fünfzig Tausend Personen haben ihn besucht. Ungefähr sieben Hundert Sitze sind bereits für die Repräsentanten bezeichnet. Auf der ersten Bank zu Linken, an dem Fuße der Tribune, sind die neun Sitze für einen Theil der Mitglieder der Regierung. Die Bank zur Rechten ist für die Herren Lamartine, Arago, Cremieux, Carnot, und die Sekretäre der provisorischen Regierung bestimmt.

Hier ist die Tagesordnung für morgen; sie ist von dem Bureaus der Quästur ausgegangen:

Nationalversammlung.
Tagesordnung für Donnerstag
den 4. Mai 1848.

„Für Mittag, öffentliche Sitzung, Versammlung der Volksrepräsentanten in dem Sitzungssaale.

Schlag ein Uhr Einführung der Mitglieder der provisorischen Regierung und der Minister.

Einsetzung des provisorischen Bureaus.

Unmittelbar nachher Versammlung in den Bureaus zur Prüfung der Vollmachten.

Um drei Uhr Wiederbeginn der öffentlichen Sitzung, Untersuchung der Vollmachten, der Wahlen, wenn es nöthig ist, Ernennung eines Präsidenten, von sechs Vicepräsidenten, von sechs Secretären und drei Quästoren.

Einsetzung des definitiven Bureaus."

Die provisorische Regierung hat die Abschaffung der Sclaverei in den Französischen Colonien decretirt und eine Verordnung über die Verwaltung dieser Länder erlassen.

4. Mai.

Paris. —Die Republik ist proclamirt. Die Nationalversammlung hat heute ihre erste Sitzung gehalten. Bei Ankunft der Mitglieder der provisorischen Regierung sind die Repräsentanten aufgestanden und haben mit erhobener Hand zu wiederholten Malen ausgerufen: Es lebe die Republik! Die gerührten Zuschauer, welche bei einem anderen Schwure des Ballspielhauses zu sein glaubten, haben Alle dieses neue Feldgeschrei widerholt, an das sich ganz Frankreich anzuschließen scheint.

Um halb elf Uhr haben sich die verschiedenen Legionen der Nationalgarde, die Bataillone der Garde Mobile, die republikanische Garde zu Fuß und zu Pferde, wie die vier Regimenter, welche die Besatzung von Paris bilden,

in Bewegung gesetzt, um die Stellungen einzunehmen, die ihnen angewiesen worden waren.

Der gesetzgebende Palast und seine Zugänge sind auf eine Weise besetzt, um alle den Personen, welche nicht mit einer Karte als Repräsentant oder Journalist versehen sind, die Annäherung zu untersagen. Die Hecke der bewaffneten Macht erstreckte sich zur Rechten und zur Linken von dem Gitter der Brücke des Eintrachtplatzes gegenüber an, bis nach dem Justizministerium, wo sich die provisorische Regierung versammelt befand.

Um Mittag langten die Repräsentanten in kleinen Gruppen an, die mit den Rufen begrüßt wurden: Es lebe Lamartine! es lebe die Republik!

Mit Ausnahme von drei bis vier unter ihnen, welche ein dreifarbiges Band um den Arm trugen, waren die meisten durchaus nicht durch ein unterscheidendes Zeichen bemerklich. Die Menge, deren ungeduldige Neugierde sich ein großes Vergnügen an der pittoresken Ausstellung des von der provisorischen Regierung decretirten Kostümes versprach, schien sehr unzufrieden über diese Lücke in dem Programme der Feierlichkeit.

Um halb ein Uhr hatte sich die provisorische Regierung, mit einer Schwadron und der Musik der 1. Legion der Nationalgarde und dem Generalstabe des General Courtais voraus, zu Fuß in Bewegung gesetzt, und hat langsamen Schrittes, indem sie durch die Straße La Paix und über die Boulevards ging, den Eintrachtsplatz erreicht.

Um ein Viertel auf zwei Uhr erschien der Zug auf der Brücke am Eintrachtsplatze.

Die Mitglieder der Regierung gingen paarweise neben einander. An der Spitze befanden sich die Herrn Albert, Flocon, Louis Blanc und Ledru-Rollin.

Das Vorüberkommen der Regierung und ihr Einzug in den Palast wurde durch begeisterte Rufe: Es lebe die Republik, begrüßt; unter die sich mit nicht weniger Begeisterung der Ruf mischte: Es lebe Lamartine!

Dieser letztere schien tiefgerührt. In dem Gefolge der Regierung drängte sich eine dichte Masse von Officieren der Nationalgarde und Schülern der Militärschulen. Der Zug schloß sich mit dem Generalstabe der ersten Militärdivision und des Platzes von Paris, welche den Divisionsgeneral Foucher und seinen Commandaten des Generalstabes an ihrer Spitze hatte.

Die Umgebungen der Brücke de la Concorde haben während des ganzen Tages ein merkwürdiges und glänzendes Ansehen geboten. Während die Bevölkerung der innern Stadt gänzlich an ihren gewöhnlichen Geschäften war, fand in dieser Ecke von Paris wirklich ein Fest statt. Leute hatten die Nacht an den Gittern der Kammer zugebracht, um die ersten Plätze der öffentlichen Tribune einzunehmen, oder um Handel mit den Billets zu treiben.

Die beiden Terrassen der Tuilerien, welche die Aussicht auf den Platz haben, waren von einer großen Anzahl eleganter Frauen besetzt.

Eine heitere Aufregung herrschte in den Reihen der

Nationalgarde; Zweige von spanischem Hollunder blühten an der Spitze jedes Bayonnets. Marketenderinnen im rothen Rocke, blauer Schooßjacke und weißem Beinkleide gingen auf dem Platze de la Concorde herum.

Um Mittag hatten sich die Repräsentanten in der Zahl von ungefähr fünf Hundert in dem Berathungssaale versammelt, um nach dem Rechte des Alters den Präsidenten und die sechs Secretäre zu erwählen. Der Herr Audry de Puyraveau ist als Präsident bezeichnet, und die Herrn Fresneau, Astouin, Lagrevol, Avond, Ferrouillat und Saint Beuve sind als Secretäre ernannt worden.

Um ein Uhr weniger zehn Minuten besteigt Herr Audry de Puyraveau als Alterspräsident das Bureau.

Die Huissiers fordern die Repräsentanten auf, ihre Plätze einzunehmen. Herr Béranger setzt sich auf die zweite Bank der äußersten Rechten.

Auf der Tribune des diplomatischen Corps bemerkte man in der Nationalversammlung Lord Normanby, den Geschäftsträger von Preußen, den Fürsten von Ligne, den Repräsentanten der Republik der Vereinigten Staaten. Rußland und die Türkei sind nicht vertreten.

Um ein Viertel auf zwei Uhr ließ sich ein ziemlich lautes Getöse in dem Vorzimmer des Sitzungssaales hören; eine gewisse Anzahl von Officieren der Nationalgarde erschien, um durch die Thüre einzutreten, welche sich zur Linken des Bureaus befindet; Herr Chateau Renaud, der Gouverneur des Palastes, versperrte ihnen den Weg:

—Meine Herren, rief er aus, man tritt nicht bewaffnet in die Kammer. —

Die Nationalgarden bestanden darauf: —Man wird eher über meinen Leib gehen, begann Herr Chateau Renaud wieder.

Behalten Sie diese Festigkeit ja bei, Herr Chateau Renaud; die Vertheidigung der Nationalversammlung ist eine erhabene und heilige Sendung, und wenn man je in sie eindringt, so es, wie Sie gesagt, nur indem man über Ihren Leib geht.

In diesem Augenblicke ließen sich die Kanonen hören. Um ein Uhr fünf und zwanzig Minuten verließ das Bureau den Saal, um die Mitglieder der provisorischen Regierung zu empfangen. Herr Caussidière trat in dem Repräsentantenkostüme, wie es das Decret vorschreibt, in den Saal.

Einige Augenblicke nachher wurden die Mitglieder der provisorischen Regierung eingeführt. Herr Dupont (de l'Eure) stützte sich auf der einen Seite auf Herrn von Lamartine, auf der andern auf Louis Blanc.

Die Rufe: Es lebe die Republik! Es lebe die provisorische Regierung! ließen sich in dem Saale und auf den Tribunen hören.

Der Präsident nahm das Wort:

—Bürger, sagte er, die Sitzung ist eröffnet; der Herr Präsident der provisorischen Regierung hat das Wort.

Herr Dupont (de l'Eure) schreitet auf die Tribune zu; alle Mitglieder der provisorischen Regierung stellen sich vor die Tribune, welche von Officieren der National-

garde und der Armee umringt ist. Das tiefste Schweigen entsteht.

— Bürger Volksrepräsentanten, sagte er, die provisorische Regierung der Republik verneigt sich vor der Nation, und stattet der höchsten Gewalt, mit der Sie begleitet sind, eine glänzende Huldigung ab.

Erwählte des Volkes! Seien Sie willkommen in der großen Hauptstadt, in welcher Ihre Gegenwart ein Gefühl des Glückes und der Hoffnung entstehen läßt, das nicht getäuscht werden wird.

Bewahrer der nationalen Souveränetät, Sie werden unsere neuen Institutionen auf den umfassenden Grundlagen der Demokratie gründen, und Frankreich die einzige Constitution geben, welche für dasselbe passen kann, nämlich eine republilkanische Constitution. (Bei diesen Worten wurde der Redner durch den in dem ganzen Saale und auf den Tribunen sich wiederholenden Rufen: Es lebe die Republik! unterbrochen.

Aber nachdem Sie das große politische Gesetz proclamirt haben werden, welches die Verfassung des Vaterlandes auf eine bestimmte Weise ordnet, werden Sie Sich, Bürgerrepräsentanten, wie wir, mit der möglichen und wirksamen Einwirkung der Regierung in die Verbindungen beschäftigen, welche die Nothwendigkeit der Arbeit zwischen allen Bürgern aufstellt, und die die heiligen Gesetze der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit als Grundlagen haben müssen.

Endlich ist der Moment für die provisorische Regierung gekommen, in Ihre Hände die unbegrenzten Voll-

machten niederzulegen, mit denen die Revolution sie beklei-det hatte. Sie wissen, ob diese Dictatur für uns etwas Anderes gewesen ist, als eine moralische Gewalt in Mitte der schwierigen Zeitumstände, die wir erlebt haben.

Unserem Ursprunge und unseren persönlichen Ueberzeugungen getreu, haben wir nicht gezögert, die entstehende Republik des Februar zu proclamiren.

Heute weihen wir die Arbeiten der Nationalversammlung mit dem Rufe ein, der sie immer vereinigen muß: Es lebe die Republik."

Den letzten Worten der Rede folgten neue Rufe: Es lebe die Republik!

Der Herr Präsident der provisorischen Regierung verließ die Tribune, und erreichte, wie seine Collegen, die Bänke wieder, welche ihnen unten an den beiden ersten Reihen der Linken vorbehalten waren, und auf die sie sich in folgender Ordnung setzten: Die Herrn Louis Blanc, Ledru-Rollin, Flocon, Albert, Bethmont, Marie, Arago, Lamartine, Dupont (de l'Eure), Marrast, Garnier Pagès und Pagnerre.

Herr Crémieux, Justizminister, sagte:

— Bürgervolksrepräsentanten, im Namen der provisorischen Regierung, Ihre Arbeiten sind eröffnet, die Nationalversammlung beginnt sie heute.

Ich ersuche den Herrn provisorischen Präsidenten, die Mitglieder der Nationalversammlung aufzufordern, sich zu Untersuchung der Vollmachten in ihre Bureaus zurückzuziehen.

Der Herr Präsident fordert die Mitglieder der Nationalversammlung auf, sich in ihre Bureaus zurückzuziehen.

5. Mai.

Paris. — Die Nationalversammlung hat, nachdem sie einen Theil der Sitzung der Untersuchung der Vollmachten gewidmet, und dieselbe nicht hat beendigen können, sich mit Organisation ihres Bureaus beschäftigt.

Unter 725 Stimmenden hat Herr Buchez 389 Stimmen erlangt und ist zum Präsidenten proclamirt worden.

Die Herren Recurt, Cavaignac, Corbon, Guinard, Cormenin, Sénard sind zu Vice-Präsidenten ernannt.

Das Secretariat ist den Herrn Peupin, Robert, Degeorge, Pyat, Lacrosse und Péan anvertraut.

Bevor er den Präsidentenstuhl verließ, hielt Herr Audry von Puyraveau eine Rede, aus welcher wir folgende Worte bemerken:

—Indem ich das Vorrecht meiner langen Erfahrung in Anspruch nehme, erlaube ich mir in wenig Worten die Wünsche zu bezeichnen, welche ich für das Glück meines Vaterlandes ausspreche, ein Glück, das zu begründen Sie beauftragt sind.

Die Republik, welche Sie proclamirt haben, muß erhaben, stark und muthig wie das Volk sein, das sie erobert hat . . . (Sehr gut! sehr gut!)

Verlassen Sie dieses Volk in Ihren Entwürfen niemals; machen Sie, daß die Institutionen, welche Sie

ihm geben werden, der hohen Vernunft würdig sind, die es entwickelt hat. (Beifallsbezeugung.)

Die Republik wird demokratisch sein. (Bravo! Bravo!) Das Volk, Bürger, hat sie vor Ihnen proclamirt . . . (Ja! neue Bravos.) Es würde mir jetzt erlaubt sein, im Namen des Volkes alle die Rechte in Anspruch zu nehmen, welche es erobert hat; aber ich habe Vertrauen in Ihre Vaterlandsliebe, ich trete zurück und hoffe mit Zuversicht, wenn ich sterbe, mein freies und glückliches Vaterland segnen zu können. Wir haben Alle unseren Namen an eine erhabene Sendung zu knüpfen. Lassen Sie uns deren würdig sein!"

Es lebe die Republik! es lebe das Volk! riefen alle Repräsentanten aus.

Als das Bureau eingesetzt war, nahm Herr Buchez das Wort und und sagte:

„Bürger,

Ich danke Ihnen für die Ehre, welche Sie mir erzeigt haben; ich nehme indessen diese Ehre als eine Pflicht an; ich hoffe, daß Sie mir dieselbe leicht machen werden.

Sie vertreten hier die Einheit Frankreichs. Gestern haben Sie durch Ihren einstimmigen Zuruf die demokratische Republik siebenzehn Male begrüßt . . .

Wir, die wir die Erwählten Aller sind, haben uns verpflichtet, uns mit Allen zu beschäftigen, und besonders mit jener Klasse, jenem armen, unglücklichen Theile des Volkes, mit dem sich Niemand jemals beschäftigt hatte.

Wir werden es nicht wie die gestürzten Regierungen machen; wir werden die Augen nicht verschließen, wir werden die Fragen nicht vertagen . . .

Es bleibt uns jetzt übrig, Sie zu bitten, Danksagungen unserem ehrenwerthen Alterspräsidenten zu votiren, dem ich die Hand drücke, so wie allen Mitgliedern des provisorischen Bureaus."

Die Nationalversammlung ist ordnungsmäßig eingesetzt.

Ein Decret der provisorischen Regierung vereinigt alle Besitzungen der ehemaligen Civilliste mit den Staatsdomänen.

Man bemerkte gestern in dem Augenblicke der Eröffnungssitzung der Nationalversammlung wie Herr Thiers in der Uniform eines einfachen Nationalgardisten seine Wache auf der Mairie des 2. Arrondissements bezog.

Unter den merkwürdigen Handlungen der Behörde, welche die Geschichte in Bezug auf die stattgefundenen politischen Wahlen aufzuzeichnen haben wird, gehört der folgende Beschluß nicht zum mindest seltsamen:

„In Betracht, daß der Bürger Durand, Richter an dem Tribunale erster Instanz von Villefranche, die Erhabenheit und die Dauer der Republik in Zweifel gezogen hat,

Suspendiren wir ihn seines Amtes.

Der Generalcommissär bei dem Departemente der obern Garonne, Lot und Garonne, u. s. w., auf seiner Amtsreise.

Joly.

6. Mai.

Paris. — Die Untersuchung der Vollmachten geht immer noch langsam. Heute hat die Nationalversammlung eine Untersuchung über die Wahlen der Lozère votirt. Ein Brief des Anwaltes der Republik aus Marvéjols hatte einige ziemlich unbestimmte Thatsachen angezeigt; man hätte einiges Geld an die Wähler vertheilt. Die Adeligen und die Priester, um in dem Style dieser Anklage zu sprechen, hätten einen widerrechtlichen Einfluß ausgeübt. Der Anwalt der Republik von Marvéjols hat die Aufsicht so weit getrieben, daß er moralischen Zwang andeutet, der bis in die Geheimnisse des Beichtstuhles ausgeübt worden wäre. Man hat weder ein schärferes Auge, noch ein feineres Gehör. Wie dem auch sein möge, die Nationalversammlung wollte über alle diese Anklagen das Gewissen frei haben und hat einstimmig eine Untersuchung angeordnet. Wir werden sehen, was daraus hervorgehen wird.

Die Erwählung des Herrn Schmidt in Paris ist als nichtig erklärt worden. Man kennt den diesem Bürger gemachten Vorwurf. Er hat den Namen Arbeiter angenommen oder sich ihn geben lassen, obwohl er durchaus keine Handarbeit treibt. Daher rühren die Reclamationen von vielen Wählern, welche sagen, daß sie getäuscht wor-

den wären, da sie, indem sie für Herrn Schmidt stimmten, für einen wahren Arbeiter, und nicht für einen ehemaligen Requetenmeister im Staatsrathe zu stimmen glaubten.

Aber nun erhob sich die Frage zu wissen, ob Herr Moreau, der als der fünf und dreißigste auf die Deputirtenliste der Seine kam, an der Stelle des Bürgers Schmidt ernannt wäre, oder ob man von Neuem die Wähler zusammen berufen sollte, einen neuen Deputirten zu erwählen.

Nach einer ziemlich heftigen Verhandlung hat diese letzte Meinung den Sieg davon getragen.

Die Tagesordnung berieth nachher eine Mittheilung der provisorischen Regierung. Es handelte sich für jedes ihrer Mitglieder darum, der Nationalversammlung Rechenschaft über die hauptsächlichsten Handlungen abzulegen, welche diese zwei und einen halben Monat der Dictatur bezeichnet haben.

Im Namen des Herrn Dupont (de l'Eure), des Präsidenten der Regierung, hat Herr von Lamartine zuerst das Wort genommen. Er hat in kühnen Zügen die Revolution des 24. Februar, ihre Ursachen, ihren Charakter, ihren Zweck, die Schwierigkeiten, auf welche die Regierung gestoßen ist, und die Absichten geschildert, welche nicht aufgehört haben, sie zu beseelen. Das ist ein in diesem erhabenen und schönen Style, den Jedermann kennt, geschriebenes Heldengedicht. Die ganze Nationalversammlung hat mehrere Stellen voller Beredtsamkeit mit Begeisterung beklatscht. Als Einleitung der Rechnungsablegung

verkündet, die jeder Minister nachher ablegen sollte, konnte diese Rede nur einen Charakter erhabener und glänzender Allgemeinheit haben. Edle, auf eine bewunderungswürdige Weise ausgedrückte Gedanken, das ist es, was man erwartete, und diese Erwartung ist zuverlässig nicht getäuscht worden.

Herr Ledru-Rollin ist Herrn von Lamartine gefolgt. Der Minister des Innern ist in dieser Sitzung das gewesen, was er immer gewesen ist, ein Partheiführer und kein Staatsmann.

Die Herren Cremieux, für die Justiz; Garnier Pagès, für die Finanzen; Carnot, für den öffentlichen Unterricht, und Louis Blanc, für die Arbeiten der Commission des Luxembourg, haben nach einander das Wort genommen.

Die Rechenschaftsablegung der Organisation der Arbeit ist nur eine Declamation ohne Interesse und ohne Gehalt gewesen. Niemals, in keiner berathenden Versammlung, hat man ein Mitglied der Regierung eine solche Niederlage erleiden sehen.

Herr Caussidière ist günstig aufgenommen worden, als er erklärt hat, daß er von nun an für die Ruhe von Paris bürge.

Das große Fest der Verbrüderung auf dem Marsfelde ist für den 14. Mai festgesetzt. Die Vorbereitungen werden vor dieser Zeit nicht beendigt sein.

Eine, aus Repräsentanten der achtzehn Bureaus der Nationalversammlung gebildete Commission ist heute Morgen in dem Palaste zusammengetreten, um die Candidatenliste der Regierungscommission bis nach der Abstimmung der Commission zu bestimmen.

Man hat sich zuvörderst mit der Zahl der Mitglieder beschäftigt, welche in diese Commission berufen werden sollten.

Die einen haben drei Mitglieder vorgeschlagen, die andern fünf.

Die erste Meinung ist von einer großen Anzahl Mitgliedern getheilt gewesen. Die zweite Meinung ist nichts desto weniger aufrecht erhalten worden.

Da der ehrwürdige Dupont (de l'Eure) die Ehre dieses Amtes ausgeschlagen hatte, so schienen die Namen der Herren Lamartine, Arago und Marie die Zustimmung der Majorität zu haben.

Einige haben den Antrag gestellt, den Herrn General Duvivier, Herrn Bethmont und Marrast hinzuzufügen.

Man soll sich von Neuem versammeln, um diese Liste auf eine entscheidende Weise zu beschließen.

7. Mai.

Paris. — Die provisorische Regierung hat in die Hände der Nationalversammlung die Vollmachten niedergelegt, welche sie durch die Zeitumstände erhalten hatte Die Nationalversammlung ist nicht im Stande, schon

heute an die Stelle dieser Behörde, deren Function aufhört, eine regelmäßige und endliche Regierung einzusetzen. Diese Gewalt muß aus der Constitution hervorgehen, und die Constitution ist noch zu machen. Bis daß die Repräsentanten der Nation der Republik die Einrichtung gegeben haben, welche unserer neuen Demokratie geziemt, muß man für die Bedürfnisse des Innern sorgen. Dazu zeigen sich zwei Berechnungen.

Die erste, welche, wie man sagt, von Herrn Martin von Straßburg der Nationalversammlung vorgelegt werden wird, bestände darin, eine Commission oder einen Interimsrath der Regierung einzusetzen, deren Mitglieder sich darauf beschränken sollten, unter ihrer Verantwortlichkeit die politischen Fragen zu entscheiden, und die Secretäre oder die Untersecretäre des Staats zu ernennen, die den Auftrag hätten, die ministeriellen Departemente zu leiten. Diese Commission sollte aus drei oder aus fünf Mitgliedern zusammengesetzt sein; das wäre ein Directorium im kleinen Maaßstabe. Es würden in der Wirklichkeit zwei Regierungen bestehen, von denen die eine ein Ueberfluß wäre, die der Directoren und die der Minister.

Die öffentliche Besorgniß besteht immer noch; das, was sie unterhalten hat, ist die Spaltung und die Schwäche der neuen Regierung gewesen; man hat sie nicht mit energischer und einstimmiger Entschlossenheit den Freveln zuvorkommen sehen, zu denen eine unruhige Minorität das Signal gegeben hatte; während mehrerer Tage hat sie nicht gewagt, eine offen ausgesprochene Meinung über die Aufstände in Rouen zu haben; noch jetzt hat sie sich

nicht klar ausgesprochen; während die Nationalgarden und die Soldaten, welche die Ordnung, die Regierung, die Gesetze, selbst das Resultat der allgemeinen Abstimmung vertheidigt hatten, öffentlich in den, überall von der Hand des Volkes zerrissenen Anschlagezetteln oder schändlichen Schriften als **Mörder** behandelt waren, rächte nicht eine Zeile des **Moniteur** sie über diese Beleidigungen; endlich ist während mehr als zwei Monaten unter dem lauten Tadel, der sich aus fünfzig Departementen gegen die willkürlichen oder albernen Handlungen gewisser Commissäre erhoben hat, nicht eine einzige Mißbilligung offen ausgesprochen worden.

8. Mai.

Paris. — Die Sitzung vom letzten Sonnabend und die von heute waren Vertheidigungsreden der Herren Mitglieder der provisorischen Regierung gewidmet. Jeder von ihnen ist gekommen, uns zu sagen, daß ihre Einigkeit Frankreich gerettet hätte. Wir haben Herrn Arago, den Gelehrten, sagen hören, daß wir ihm die Rettung der Armee und der Marine verdankten, so wie Herr Marie uns meldete, daß er die Arbeit gerettet hätte. Herr von Lamartine hat die Vorlesung des Berichtes seiner Collegen durch eine Auseinandersetzung der äußeren Politik geschlossen, eine umfassende, mit jener Pracht des Styles geschriebene Arbeit, welche auf ein zahlreiches Auditorium immer so viel Wirkung hervorbringt.

Ein gänzliches Schweigen herrschte in der Kammer.

Plötzlich ist Herr Dornès auf der Rednerbühne erschienen und hat ein ganz fertiges Decret vorgelesen, durch welches er der Nationalversammlung den Antrag stellte, auf der Stelle und ohne Verhandlung zu erklären:

1) Daß die provisorische Regierung sich um das Vaterland verdient gemacht hätte;

2) Daß eine ausübende Commission von fünf Mitgliedern an die Stelle der provisorischen Regierung eingesetzt werden sollte;

3) Das diese fünf Mitglieder wären: die Herrn . . .

Man frage uns nicht um die Namen; sie haben sich in dem Sturme verloren; denn es war ein wahrer Sturm, der nun ausgebrochen ist. Die Nationalversammlung hatte sich gegen einen Antrag empört, der dahin zielte, sie mit Begeisterung so viele und so wichtige Fragen lösen zu lassen. Eine Regierung freizusprechen ohne sie zu richten, in der Minute die neue Organisation der Regierung zu improvisiren, durch oberflächliche Abstimmung ein ganzes Directorium zu erwählen, das war in der That ungeheuer! Protestationen erhoben sich verworren, ohne Ordnung, heftig und durch tausendfaches Geschrei unterbrochen, dessen Sinn aufzufassen unmöglich war, von allen Seiten. Herr Dornès blieb indessen mit jener ein wenig theatralischen Beharrlichkeit des parlamentarischen Neulings, der von dem Ruhme der ausgedienten Streiter träumt, an die Rednerbühne geklammert. Ganz feurig vor Beredtsamkeit, die sie in ihrem Inneren unterdrückten, stampften zwanzig Redner unter ihm den Boden,

während die Präsidentenglocke die Luft mit ihrem machtlosen Sturmgeläute erfüllte.

Als das Getümmel auf das Höchste gestiegen, bedeckte sich Herr Buchez. Der runde Hut des Präsidenten ist, wie Jedermann weiß, das Quos ego der parlamentarischen Orkane. Vor ihm beruhigt, besänftigt sich Alles. Nach einer halben Stunde wurde die aufgehobene Sitzung wieder begonnen. Herr Dornés willigte ein, einen Theil seines Antrages zu opfern, nämlich den, welcher darauf hinauslief, im Nu fünf Directoren decretiren zu lassen. Aber er beharrte darauf, daß der provisorischen Regierung eine Danksagung decretirt würde.

Diese Bewilligung stellte die Nationalversammlung nur halb zufrieden. Viele Mitglieder meinten, daß, bevor man Danksagungen votire, es nicht unpassend sei, die Handlungen zu untersuchen, und weigerten sich einfach und allein, das satisfecit zu unterzeichnen, das jeder Minister sich im Voraus ausgefertigt hatte. Diese sehr natürliche Bedenklichkeit ließ eine Menge von Gegenanträgen und Unteranträgen entstehen, von denen die einen weit wunderlicher als die andern waren. So verlangte zum Beispiel ein Redner, daß die Danksagungen provisorisch, wie die Regierung selbst sein sollten, und daß jeder, indem er sie votirte, sich das Recht vorbehielte, die Handlungen zu tadeln.

Der Einfall war sinnreich, er erregte ein ungeheures Gelächter. Herr Barbés allein lachte nicht. Er stürzte auf die Tribune, um auf der Stelle, im Namen des Volkes, gewisse Handlungen, gewisse Schwächen der

provisorischen Regierung zu brandmarken. Und was war es, was er ihr vor Allem vorwarf? Mit strafbarer Duldung das Gemetzel von Rouen gut geheißen zu haben.

Bei diesen Worten sprang die Nationalversammlung wie von einem Sporn gestachelt auf. Eine energische Verdammung fiel von allen Seiten des Saales über den Redner her.

Was die heftigen und ungerechten Ausdrücke anbelangt, mit denen er das Verfahren der Nationalgarde von Rouen belegt hatte, so hat das Gefühl, das sie in der unermeßlichen Majorität der Kammer erregten, in der Person des Herrn Sénard einen beredtsamen Dolmetscher gefunden.

Herr Sénard hat in edlen Worten seine Landsleute wegen der sinnlosen Declamationen gerächt, welche bereits in gewissen Clubbs ausgesprochen gewesen waren.

Warum hat, zum Beispiele, der Herr Minister des Innern eine Rolle annehmen lassen, die ihm mehr, als jedem andern, in einer Frage von dieser Art angehörte? Herr Grandin hat sich mit Recht über dieses Schweigen empört, und wenn Herr Crémieux sich endlich entschlossen hatte zu sprechen, so wird zuverlässig Niemand sagen, daß er ihn geantwortet habe.

Nach diesem Vorfalle hat die Nationalversammlung beschlossen, daß am Abend in den Bureaus eine Commission ernannt werden sollte, um alle die Anträge zu prüfen, welche vorgelegt worden waren, den des Herrn Dornés mit einbegriffen, und daß morgen um eilf Uhr Vor-

mittags ihr darüber ein Bericht in öffentlicher Sitzung abgestattet werden sollte.

Bemerken wir einen besondern Umstand, der nicht zu den weniger merkwürdigen dieser Sitzung gehört:

Herr Béranger hat an den Präsidenten geschrieben, um seine Entlassung einzureichen. Die Nationalsammlung wollte sie nicht annehmen und hat beschlossen, daß Herr Béranger wider seinen Willen Repräsentant bleiben sollte. Das ist der Gegenstand eines neuen Verses, um ihm dem so bekannten Liede hinzufügen: Das, was die Freiheit will.

9. Mai.

Paris. — In Folge des Dornésschen Antrags hat man gestern folgende Frage zur Prüfung an eine Commission gewiesen:

Wie soll die Ausübende Gewalt constituirt werden? Soll man diese Gewalt einer Commission von fünf, sieben, neun oder eilf Mitgliedern anvertrauen, welche dann die Minister wählen würden? Das ist der Punkt, um dessen Entscheidung es sich handelte.

Die Commission hat einen neuen Plan ausgesprochen, dem zu folge die Nationalversammlung aufgefordert wäre, selbst direct neue Minister zu ernennen, die mit den neun Departementen beauftragt wären, dann, einen zehnten Minister ohne Portefeuille, dessen einziger Auftrag wäre, die Harmonie unter allen zu erhalten und die administrativen Arbeiten zu leiten.

Ueber diese beiden entgegengesetzten Systeme sind die Debatten nach dem Berichte des Herrn Pepin entstanden.

Herr Jules Favre hat das System der Commission bekämpft. Herr Odilon Barrot hat es unterstützt. Der eine wie der andere sind gewandt und beredtsam gewesen. Der eine wie der andere habe eine große Wirkung auf die Nationalversammlung hervorgebracht. Jeder hatte von den Gesichtspunkte aus Recht, in welchen er sich stellte.

Die Nationalversammlung hat mit einer Majorität von 481 Stimmen gegen 385 den Antrag des Herrn Dornés angenommen. Das heißt, daß eine Regierungscommission durch Stimmenmehrheit gewählt werden sollte, daß diese Commission aus fünf Mitgliedern bestehen sollte, daß sie die Ausübende Gewalt erhielte und als solche die Minister ernennen würde.

Jetzt sei es uns erlaubt, den Herren Mitgliedern der Nationalversammlung beiläufig einen Rath zu geben.

Es gibt Leute in dieser Versammlung, welche nicht ruhig auf ihrem Platze bleiben, und die zu glauben scheinen, daß sie, um ihre fünf und zwanzig Franken täglich zu verdienen, durchaus sich bewegen, schreien, die Tribune erklettern und dazu gelangen müßten, einige Phrasen in Mitte der allgemeinen Ungeduld auszusprechen. Wir müssen ihnen sagen, daß sie sich irren, und daß sie ihre Entschädigung bei weitem besser verdienen würden, wenn sie ruhig blieben und der Kammer die Zeit ersparten.

Was den Präsidenten anbelangt, so fehlt es ihm beständig an Nachdruck, und er läßt die Verhandlung sich unaufhörlich verirren.

Nochmals willkürliche Absetzungen, nochmals Unordnungen, Suspensionen, welche das Bedürfniß beweisen, schnell die Magistratur zu organisiren.

In dem Augenblicke, wo der erste Präsident des Appellationsgerichtshofes von Aix dem Justizminister meldete, daß der Commissär des Departements den Lauf des Gesetzes dadurch unterbrochen hätte, daß er unter fünf Richtern von Castellane vier suspendirt, empfing er selbst den Befehl, seinen Sitz zu verlassen.

Man meldet, daß Herr Joly, Generalcommissär in der oberen Garonne, der zum Volksrepräsentanten ernannt worden, durch Herrn Laroche, Commissär von Montauban, in seinen Verwaltungsämtern ersetzt sei.

10. Mai.

Paris. — Wir haben endlich eine Ausübende Commission; aber diese Commission ist noch im provisorischen Zustande, da die Constitution nicht errichtet ist. Die Nationalversammlung ist daher durch Abstimmung zu der Wahl der Mitglieder der Ausübenden Gewalt geschritten. Es waren 794 Stimmende anwesend, und hier ist die Ordnung, in welcher die fünf Namen aus der Urne hervorgegangen sind:

1. Arago,	725	Stimmen
2 Garnier-Pagès	715	„
3. Marie	702	„
4. v. Lamartine	643	„
5. Ledru-Rollin	458	„

Herr von Lamartine hat gar viele Betrachtungen an=stellen müssen, daß er sich als der Vierte auf einer von der Nationalversammlung von Frankreich, welches die Nationalversammlung vertritt, angefertigten Liste erblickt, er, den vor Kurzem noch zwei Millionen Stimmen als die Stütze, als den Retter der Republik zu proclamiren schienen.

Ein Theil der Nationalversammlung hat ohne Zwei=fel Herrn von Lamartine den Preis seines Bündnisses mit Herrn Ledru=Rollin bezahlen lassen wollen.

Eine Rede des Herrn Louis Blanc hat die wichtige und schwierige Frage der Arbeit wieder auf das Tapet gebracht.

Die socialistischen Theorien, welche scheitern, gleichen ein wenig den unverstandenen Religionen, welche fehlschla=gen; die Apostel, die sich keines glücklichen Erfolges er=freuen, unterliegen der Versuchung, sich als Märthyrer hin=zustellen. Das ist eine schlimme Rolle, wenn sie ohne Gefahr ist; Herr Louis Blanc hat es heute gewahr wer=den können. Das Monopol, das er usurpiren zu wollen schien, indem er sich die Vertheidigung der Interessen des Volkes wie eine Art von Privilegium zuschrieb, hat von Seiten der ganzen Nationalversammlung energische Protesta=tionen gegen ihn erregt.

Das Mißlingen seiner Versuche im Luxembourg hatte außerdem auf die Aufnahme zurückgewirkt, welche die Nationalversammlung geglaubt hat, seinem Antrage eines Ministeriums des *Progresses* und der *Arbeit* ange=deihen lassen zu müssen.

Um das Mißgeschick voll zu machen, hat Herr Louis Blanc einen wahren Arbeiter, den Herrn Peupin auf die Bühne gebracht. Die Art und Weise, mit der er das Ministerium des Progresses verworfen hat, bis man ihm das Bestehen eines Ministeriums der Routine bewiesen habe, und besonders das Diplom der Unschuld, welches er der Commission des Luxembourg zuerkannt hat, indem er sagte, daß man am Ende nicht strafbar sei, wenn man Nichts gethan habe; Alles das, mit einem Ausdrucke ganz brüderlicher Sorgfalt für die arbeitenden Klassen ausgesprochen, hat unendliche Sympathien der Nationalversammlung erregt.

11. Mai.

Paris. — Die Quintumviri haben ihre Minister ernannt, es sind:

Auswärtige Angelegenheiten: Herr Bastide; Unterstaatssecretär: Herr Jules Favre.

Des Innern: Herr Recurt, Unterstaatssecretär: Herr Carteret.

Der Justiz: Herr Crémieux.

Des öffentlichen Unterrichts: Herr Carnot; Unterstaatssecretär: Herr Jean Reynaud.

Des Krieges par interim: Herr Charras.

Der Marine: Herr Viceadmiral Casy.

Des Ackerbaues und des Handels: Herr Flocon.

Der Finanzen: Herr Duclerc.

Des Cultus: Herr Bethmont.

der öffentlichen Arbeiten: Herr Trélat.

Man wird sich ohne Zweifel in Frankreich und im Auslande darüber verwundern, daß die von Herrn Lamartine, Arago und ihren Collegen erwählten Männer nicht von einem höheren Ansehen sind, und daß sie Alle, oder fast Alle, zum ersten Male in der Verwaltung auftreten. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die wichtige Rücksicht, irgend etwas zu werden, heut zu Tage die ist, Nichts gewesen zu sein.

Alle Zeitungen von Paris bringen folgende Note, die sie aufgefordert sind, bekannt zu machen.

„Eine imposante Manifestation bereitet sich für nächsten Sonnabend, den 13. Mai zu Gunsten Polens vor. Alle Clubbs von Paris sollen mit einander der Nationalversammlung eine Adresse überbringen.

Die Freunde Polens sind eingeladen, sich am Sonnabend um elf Uhr auf den Platz der Bastille zu begeben.

Der Zug wird sich unmittelbar die Boulevards entlang auf den Weg begeben.

Maßregeln werden getroffen, damit die größte Ordnung beobachtet werde.“

Der Moniteur macht heute Abend folgendes Decret der Commission der Ausübenden Gewalt bekannt.

„Im Namen des Französischen Volkes.

Die Commission der Ausübenden Gewalt.

Decretirt:

Der Bürger Pagnerre, Volksrepräsentant, ist zum Secretär der Ausübenden Gewalt ernannt, indem er berathende Stimme in dem Ministerrathe hat.

Gegeben in der Sitzung, in Paris, den 11. Mai 1848.

Die Mitglieder der Commission der Ausübenden Gewalt:

Arago, Garnier-Pagès, Marie,
Lamartine, Ledru-Rollin."

Heute hat der Präsident der Nationalversammlung seinen Collegen den folgenden Brief der Ausübenden Gewalt vorgelesen:

„Bürger Präsident,

Die Mitglieder der Commission der Ausübenden Gewalt haben die Botschaft erhalten, durch welche die Nationalversammlung auf officielle Weise ihnen ihre Ernennung anzeigt. Voll Dankbarkeit für diesen hohen Beweis von Vertrauen, und durchdrungen von dem Gefühle der Pflichten, welche dieses Vertrauen ihnen auferlegt, bitten dieselben Sie, der Nationalversammlung dieses doppelte Gefühl auszudrücken, das sie beseelt.

Auf die Allmacht der Nationalversammlung gestützt, von ihrem Geiste beseelt, ihre Aufklärung aus ihren Verhandlungen, ihre Kraft aus ihrer Souveränetät schöpfend, werden sie der Republik schnell den regelmäßigen, gemäßigten, aber unwiderstehlichen Impuls geben, den man von

der Sendung erwarten muß, die sie ihnen einen Augenblick lang für das Wohl des Volkes anvertraut haben.

Unterz. Arago, Garnier-Pagès, Marie, Lamartine, Ledru-Rollin.

Zwei Spalten der großen Zeitungen sind dem Programme des großen Festes gewidmet, das am 14. Mai auf dem Marsfelde stattfinden soll.

Statt eine Beschreibung der Festlichkeiten zu geben, verweisen wir unsere Leser auf die abgestatteten Berichte über die Feste des Prairial, Floréal, Fructidor und Vendémaire.

Immer dieselbe Nachahmung der vergangenen Zeiten. Wir werden Ochsen mit vergoldeten Hörnern, Chöre junger Mädchen haben. Die Verse werden nicht von Chénier oder von Lebrun sein; die Musik wird nicht von Gossec componirt sein; das ist der ganze Unterschied.

12. Mai.

Paris. — Noch eine so ziemlich Nichts sagende Sitzung. Drei Stunden sind der Verhandlung für die Ernennung der Mitglieder der Commission gewidmet worden, welche den Auftrag hat, die Constitution zu entwerfen.

Die Zahl 18 ist angenommen, und die Repräsentanten, welche Theil an der Commission nehmen, werden durch geheime Abstimmung in der Nationalversammlung erwählt.

Herr Napoleon Bonaparte hat die Vorlegung der diplomatischen Papiere verlangt, welche Bezug auf die Angelegenheiten von Polen und von Italien haben.

Heute Abend hat in dem Bazar Bonne Nouvelle, in dem Local des ehemaligen Concert-Schauspielhauses, die Einweihung des Clubbs der Frauen stattgefunden. Eine zahlreiche Menge Neugieriger beiderlei Geschlechter drängte sich lange vor acht Uhr, um in den Saal zu dringen, in welchen die Frauen die Sache ihrer eigenen Emancipation verhandeln sollten.

Folgender Aufruf ist gestern in einigen Quartieren von Paris angeschlagen worden. Diese Zettel wurden in dem Maße zerrissen, als sie an die Mauern geklebt waren, indessen mit Ausnahme des Quartiers Saint Sulpice, wo ein ziemlich ernster Streit zwischen einigen Bürgern entstanden ist, indem die einen zu wiederholten Malen diese Anschlagezettel zu zerreißen suchten, und die andern aufgestellt waren, um über ihre Erhaltung zu wachen:

„Aufruf an die socialistischen Democraten.

Die schlechten Bürger, die, welche Nichts für das Volk thun wollen, vereinigen sich, um die Selbstsucht aufrecht zu erhalten.

Die guten Bürger müssen sich vereinigen, um die Bruderliebe herbeizuführen.

Im Namen der Menschheit mögen alle die, welche

den Triumph der socialen Democratie sich zu Herzen genommen haben, uns zu Hilfe kommen.

Welches auch der Name des Mannes sein möge, den sie als Repräsentant der Principe vorziehen, sie mögen kommen, denn die Principe sind Alles.

Versammeln wir uns Freitag den 12. Mai, um Mittag, in dem Saale und Garten Dourlans, Boulevard Bezons, Barrière de l'Etoile.

Vorläufig mögen zu dieser vorbereitenden Versammlung nur die Anführer der Barricaden, die Mitglieder der Bureaus oder Abgeordneten der democratischen Clubbs kommen.

Gruß und Brüderlichkeit!

Vennier, Maler; Lagage, Bleigießer;
Delbon, Bildhauer; Sobrier, Beauvais, Reisende u. s. w. u. s. w."

Man sieht heute folgenden Anschlagezettel an allen Straßen von Paris:

„Zwölfte Legion.

Nationalgardisten,

Wenn der Bürger Barbès darauf beharrt, sich zu weigern, seine Entlassung als Obrist einzureichen, so ist es unsere Pflicht, seine Absetzung von der Nationalversammlung zu verlangen.

Organisiren wir eine Manifestation,

Alexander Sublet,
49, Straße Saint Victor,
2. Compagnie. 3. Bataillon, 12. Legion."

Ohne Zweifel will Herr Soublet sagen: Eine Bittschrift.

13. Mai.

Paris. — Das Fest der Verbrüderung wird morgen, den 14. Mai nicht stattfinden; der von der Regierung angegebene Vorwand ist, daß nicht alle Abgeordnete der Provinzen angekommen sind. Ein dumpfes Gerücht, das sich in der Stadt verbreitet, spricht von einem ultrarevolutionären Aufstande, der in Mitte des Festes stattfinden sollte, und den man unterdrücken wollte.

Die polnische Frage beschäftigt alle Gemüther. Für jede Regierung, welche in Frankreich gegründet wird, ist die unglückselige Frage von Polen der Probirstein, mit der man sie heimsucht. Heute hat Herr Vavin zahlreiche Bittschriften auf dem Bureau hinterlegt, welche dahinstreben, daß die Nationalversammlung im Namen Frankreichs eine förmliche und besonders wirksame Erklärung seiner Sympathien zu Gunsten Polens erließe.

Eine gewisse Aufregung herrscht in Paris. Auf verschiedenen Punkten versammelten sich die Arbeiter, und verlangen eine Vermittelung mit bewaffneter Hand; wie man versichert, haben sie die Absicht, der Nationalversammlung eine Bittschrift in dieser Beziehung zu überreichen.

Der Generalmarsch ist geschlagen worden; aber die Trommeln von zwei Tambouren sind in der Straße

Godot de Mauroy und der Straße Tronchet eingeschlagen worden.

Um ein Uhr haben die Abgeordneten der Gruppen den Inhalt der Bittschrift, von der die Rede war, dem Präsidenten der Kammer, Herrn Buchez, überreichen lassen.

Die Herrn Lamennais und Olinde Rodrigues haben jeder einen Constitutionsplan bekannt gemacht.

Die Staatspapiere fallen fortwährend; die 3% stehen 46 Franken, die 5% 68 Franken 25 Centimes.

Das Gerücht hatte sich verbreitet, daß der General Negrier neun Hundert Gewehre in die Kammer hätte bringen lassen. Der Siècle widerspricht dieser Nachricht.

Eine Zeitung machte heute folgende Erklärung bekannt:

„An die Arbeiter.

„Man las am 25. Februar an den Mauern von Paris:

Französische Republik.

Die Regierung der Französischen Republik verpflichtet sich, den Lebensunterhalt des Arbeiters durch die Arbeit zu verbürgen.

Sie erkennt das Recht aller Arbeiter, sich unter sich zu verbinden, an, um diesen rechtmäßigen Nutzen ihrer Arbeit zu genießen.

Die provisorische Regierung gibt den Arbeitern, denen

sie gehört, die Million zurück, welche von der Civilliste verfallen wird.

Garnier Pagès, Maire von Paris; Louis Blanc, einer der Secretäre der provisorischen Regierung.

Da die auf den Barricaden gemachten Versprechungen nicht gehalten sind, und die Nationalversammlung sich in der Sitzung von 10. Mai geweigert hat, ein Ministerium des Progresses einzusetzen, so haben die Abgeordneten einstimmig beschlossen, daß sie nicht zu dem Feste der Eintracht gehen würden.

Für die Abgeordneten, die Mitglieder des Bureaus: Lagarde, Präsident; Besnard, Godin, Lavoye, Vicepräsidenten; Lefaure, Délit, Petit, Secretäre.

Paris den 11. Mai 1848."

Wir fangen an zu glauben, daß der General Negrier Unrecht gehabt hat, die in Rede stehenden neun Hundert Gewehre nicht in die Nationalversammlung bringen zu lassen.

Es ist schwer, in einer anscheinend größern Ruhe und in einer bei weitem thatsächlichern Aufregung, als die zu leben, in welcher wir leben. Mit allem Anscheine einer guten Gesundheit wird Paris von dem Fieber verzehrt. Jedermann redet sich mit der Frage an, was es Neues gibt, und verwundert sich, daß es Nichts gibt.

Warten wir es ab, das ist ein Gewitter; der erste Donnerschlag wird uns sagen, woher es kömmt.

14. Mai.

Wir sind mit den Ultrarevolutionären in einer seltsamen Meinungsverschiedenheit.

Wir behaupten, daß die theilweise aus Commissären des Herrn Ledru=Rollin zusammengesetzte, und unter dem Drucke dieser Commissäre erwählte Nationalversammlung vor Ablauf von drei Monaten zu republikanisch für Frankreich sein wird; aber, gehorsame Diener der allgemeinen Abstimmung, erwarten wir, daß die allgemeine Abstimmung, diese höchste Weisheit des Landes, in einer zweiten und durch eine zweite Wahl den Irrthum der ersten verbessert.

Die Ultrarevolutionären meinen, wie wir, daß die Nationalversammlung nicht die genaue Repräsentation der Meinung des Landes sei; nur ist dieselbe nach ihrer Ansicht noch hinter der Meinung des Landes zurück.

Dem zu Folge stellen sie in allem Ernste folgenden Antrag:

Eine zweite Kammer, einen Convent, das Wort ist bedeutungsvoll, von den Clubbs von Paris und der Provinz ernannt und beauftragt, die Nationalversammlung anzutreiben und anzuspornen; einen Jacobinerclubb im Großen, der in derselben Kammer sitzt, und immer die neue Kammer in seiner Hand hat, um sie nach seiner Laune handeln zu lassen.

Der Antrag ist, ganz einfach gesprochen, sinnlos.

Wir haben von Gewitter gesprochen; wenn das Ge=

witter sich vorbereitet, so ziehen die Wolken nach allen Richtungen; woher kömmt der Wind in der Wirklichkeit? unmöglich es zu sagen; nur gibt es Blitze und Donner, wenn zwei Wolken gegen einander stoßen.

Eine der ziehenden Wolken, und gewiß eine der am meisten mit politischer Electricität schwangere und beladene Wolke, ist die Frage Polens. Heute liest man unter den Anschlagezetteln, welche die Mauern von Paris jeden Morgen bedecken, folgenden:

„An die Demokraten.

Die demokratische Manifestation zu Gunsten Polens wird Montag den 15. dieses stattfinden.

Die Bürger werden sich auf dem Platze der Bastille versammeln.

Der centralisirende Ausschuß:
Huber, Präsident; Dandurand, Debray, Vicepräsidenten; Guyton, Lyon, Lambert, Secretäre."

Es ist unmöglich, offener und unverholener Verschwörungen zu machen. Es ist gerade, als ob man bekannt machte: Morgen, Montag, wird sich der Aufstand an der Bastille versammeln, die Boulevards entlang ziehen und sich nach der Kammer begeben.

Herr Cabet nahm heute Herrn Ledru-Rollin bei Seite.

Als Herr Ledru-Rollin am 6. Mai der Nationalversammlung Rechenschaft über seine Verwaltung als Minister des Innern ablegte, hatte er an den Aufstand vom 16.

April erinnert, der so kräftiger Weise durch die Nationalgarde unterdrückt wurde, indem sie ohne Ausnahme zu den Waffen eilte und die Beschützer der Unordnung durch ihre bloße Gegenwart entmuthigte. Herr Ledru-Rollin hat für sich selbst das Verdienst in Anspruch genommen, den Generalmarsch in Paris haben schlagen zu lassen. Er hat hinzugefügt, daß er, indem er so handelte, nur den Grundsätzen seines ganzen Lebens gehorcht hätte, denn er habe immer geglaubt: „daß der Staatsmann festen Schrittes zwischen den Träumen der Utopisten und der Sectirer, und der widerspenstigen Hartnäckigkeit selbstsüchtiger Interessen gehen müßte.“ Deshalb, sagt ferner der ehemalige Minister des Innern, „habe ich an dem Tage, wo einige Wahnsinnige versucht haben, den Sinn und das Resultat einer Manifestation umzuwandeln, nicht gezögert, sie offen zu bekämpfen. Auf meinen Befehl ist Generalmarsch geschlagen worden und hat sich die Nationalgarde in Bewegung gesetzt.“

Die Ausdrücke von Träumer, Utopisten, Sectirer, Wahnsinnige, von dem ehemaligen Minister des Innern auf die Anstifter des Aufstandes vom 16. April angewandt, haben Herrn Cabet, eines der Häupter der Communisten, verletzt. Er führt sie sehr heftig in seiner Zeitung, der Populär, an, und indem er Herrn Ledru-Rollin als Undankbaren behandelt, gelangt er von Vorwurf zu Vorwurf dazu, seinem Gegner ziemlich merkwürdige Fragen zu stellen.

Wie wagt Herr Ledru-Rollin von Unvorsichtigen, von Ungeduldigen, von Wahnsinnigen, von

Ehrgeizigen, von Verschwörern, von Revolutionären zu sprechen?

Kennt etwa nicht jedermann Alle die, entweder vor oder seit der Revolution gegen ihn gerichteten Beschuldigungen, den Kampf und den Krieg, der in der provisorischen Regierung zwischen der Parthei der Reforme und der des National bestand?

Sind etwa nicht alle Handlungen, fast alle Worte des Ministers des Innern, des Polizeipräfecten, ihres Hauptagenten und ihrer Unteragenten bekannt?

Um seinen Befehl zu rechtfertigen, den Generalmarsch zu schlagen, der so gräßliches Geschrei hat ausstoßen lassen, verwechselt er die Männer der Utopien mit den Männern der Gewaltthätigkeit; er verwechselt Cabet, Louis Blanc, Raspail und Blanqui, und ich, Cabet, bin es hauptsächlich, den er als Utopisten bezeichnet, und wahrscheinlicher Weise ist es Blanqui, den er als den Revolutionären bezeichnet.

Nun denn! da er in der Regierung ist, so möge er eine ernste Untersuchung anstellen lassen . . . Er wird es wohl bleiben lassen!

Wir würden dann sehen: 1) Ob am 14. April nicht eines der Mitglieder der Regierung eine lange Unterredung mit Blanqui gehabt hat; 2) ob nicht am 15. in der Nacht der Minister des Innern bei dem Polizeipräfecten eine Zusammenkunft mit einem Freunde Blanquis haben sollte; 3) ob ihr Vertrauter, Sobrier, nicht eine Unterredung mit Blanqui vorgeschlagen hat; 4) ob es nicht Louis Blanc ist, der Hundert Tausend Arbeiter auf dem

Marsfelde zusammenberufen hat; 5) ob Ledru Rollin diese Versammlung nicht gekannt und gebilligt hat, gegen welche er nachher den Generalmarsch hat schlagen lassen; 6) und gar viele andere Dinge.

Wir werden gleichfalls sehen, welche Rolle bei dieser Angelegenheit der Clubb der Clubbs, der revolutionäre Ausschuß, der Clubb der Revolution und die ganze ehemalige revolutionäre Parthei gespielt hat.

Wir werden sehen, warum dieser Tag des 16. der Tag der Geprellten genannt worden ist, und wer die Preller gewesen sind.

Herr Ledru-Rollin möge mich nachher wegen meiner Utopien und für Alles was er will, anklagen, ich fordere ihn nochmals dazu heraus.

Wir werden sehen, wer von uns beiden an dem Tage des 16. vorwurfsfrei ist.

Ei bei Gott! Herr Cabet, wem sagen Sie das Alles? Paris, das es vollkommen weiß; Frankreich, das es bald wissen wird?

Es gibt ausgemachte Wetten Herr Cabet, nämlich, daß in drei Monaten kein einziger der Männer, welche jetzt an der Regierung sind, die Erschütterungen überlebt haben wird, welche wir erwarten.

Dann, des Schildes der Gewalt beraubt, den Streichen der Revolutionären auf der einen Seite, und denen der Reactionäre auf der andern ausgesetzt, werden die von jedem gespielten Rollen wohl zu Tage kommen, und jeder der auf der Bühne oder hinter der Coulisse Handeln-

den die Verantwortlichkeit seines Werkes übernehmen müssen.

Herr Emmanuel Arago ist mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers nach Berlin abgesandt worden.

Die Nationalversammlung hat vor einigen Tagen eine in folgenden Ausdrücken abgefaßte Bittschrift erhalten:

„Bürger Repräsentanten, ich bin eine schöne, fünf und zwanzig Jahre alte Frau, ich bin fünf Fuß und acht Zoll groß, und ich wiege 220 Kilogramme. Ich wünsche bei dem Feste, welches am 14. Mai stattfinden wird, die Freiheit vorzustellen. Ich glaube, daß Niemand mit mehr Vortheil, als ich, bei dieser Feierlichkeit auftreten kann.

Ich bin, Bürger Repräsentanten, Ihre Dienerin, u. s. w."

Um zehn Uhr Abends ist folgende Proclamation an alle Zeitungen gerichtet worden:

14. Mai 1848.

„Bürger,

„Die Republik ist auf Ordnung gegründet worden; sie kann nur durch Ordnung bestehen.

Mit der Ordnung allein werdet Ihr Arbeit haben.

Mit der Ordnung allein kann die große Frage der

Verbesserung des Schicksales der Arbeiter aufgeklärt und gelöst werden.

Ihr habt diese Wahrheit eingesehen. Ganz Frankreich hat Eurer zugleich so entschlossenen und so ruhigen Haltung Beifall gezollt.

Von dem Tage an, wo die äußeren Manifestationen, die unvermeidlichen Resultate des ersten Tages einer Revolution, aufgehört haben, hat das Vertrauen wieder zu entstehen begonnen, und mit ihm der Handel und die Gewerbe.

Seit gestern hat Paris indessen wieder einige Zusammenrottungen gesehen, welche neue Besorgnisse in den Gemüthern erregt haben; Paris ist darüber erstaunt, nicht erschreckt.

Bürger, die Republik lebt, die Regierung ist eingesetzt, das ganze Volk bewegt sich im Schooße der Nationalversammlung. Das Recht und die Gewalt sind dort; sie sind, sie können nirgend anderswo sein.

Wozu denn Zusammenrottungen?

Das Recht der Vereinigung, das Recht der Verhandlung, das Recht der Bittschrift sind geheiligt; compromittirt sie nicht durch äußere und unvorsichtige Aufstände, welche ihre Kraft in Nichts erhöhen können.

Bürger, die öffentliche Ruhe ist die Bürgschaft der Arbeit, der Schutz aller Interessen; die Commission der ausübenden Gewalt, überzeugt, daß jede Aufreizung zu gesetzwidrigen oder sinnlosen Manifestationen die Arbeit tödtet und den Lebensunterhalt des Volkes gefährdet, wird

die bedrohte Ruhe kräftig und überall aufrecht zu erhalten wissen.

Für die Ausführung dieser Pflicht ruft die Commission alle aufrichtig republikanischen Männer auf; sie rechnet auf den vortrefflichen Geist der Pariser Bevölkerung, der bis jetzt die Revolution eben so gut gegen die Reaction als gegen die Anarchie beschützt hat und ferner beschützen wird.

Die Mitglieder der Commission der ausübenden Gewalt,
Arago, Garnier-Pagès, Marie, Lamartine, Ledru-Rollin.
Der Secretär Pagnerre."

15. Mai.

Das Gewitter, welches wir verkündet hatten, ist heute ausgebrochen; der Blitz hat in die Nationalversammlung eingeschlagen. Glücklicher Weise war die Nationalgarde da, dieser ewige Blitzarbeiter des Landes.

Man erlaube uns, die Erzählungsform anzuwenden, um das zu sagen, was wir gesehen und gehört haben; die Sache ist merkwürdig; seit dem ersten Prairial hat sich nichts Aehnliches zugetragen.

Seit drei Tagen war übrigens die Regierung gewarnt, was sie nicht verhindert hat, sich fangen zu lassen.

Jetzt, ist es möglich, daß die Regierung wünschte, gefangen zu werden.

Um zehn Uhr waren die zusammenberufenen Democraten auf dem Platze der Bastille in der Zahl von ohngefähr fünf bis sechs Tausend versammelt, über den Köpfen wallten die Fahnen der verschiedenen Körperschaften oder der verschiedenen Clubbs; die Trottoirs der Boulevards waren mit Zuschauern besetzt. Man gewöhnt sich an den Aufstand; er ist ein Schauspiel wie ein anderes, etwas mehr aufregend, sonst Nichts.

Die Rufe begannen in dem Augenblicke, wo man sich in Bewegung setzte. Die hauptsächlichsten Rufe waren: Es lebe die democratische Republik! es lebe Barbès! Es lebe Ledru-Rollin! Es lebe Louis Blanc!

Von Zeit zu Zeit sah man die silbernen Epauletten eines Officiers der Nationalgarde glänzen. Um zwölf Uhr langte der auf seinem Wege um zehn bis zwölf Tausend Personen angewachsene Zug, dem Theater der Variétés gegenüber, an. Gegen ein Uhr erreichte er die Brücke de la Concorde.

Es war ein prachtvolles Wetter.

Gegen alle Erwartung war die Nationalversammlung gänzlich entwaffnet. Hundert und fünfzig bis zwei Hundert Mann, in drei Reihen aufgestellte Garde Mobile versperrten die Brücke de la Concorde. Ein so schwacher Haufen war kein ernstliches Hinderniß; die Spitze der Colonne hielt sich daher auch nicht dabei auf, den Durchgang zu verlangen, sie stieß auf das erste Glied und brach es; es war keine Möglichkeit, Widerstand zu leisten, und der Widerstand wurde nicht einmal versucht.

Uebrigens war es für die Zuschauer leicht zu sehen, daß, wo nicht die ganze Zusammenrottungen, doch zum Mindesten die Spitze derselben mit fester und voraus beschlossener Absicht einem bestimmten Ziel entgegen marschirte. Welches war dieses Ziel?

Es war augenscheinlich das, die Nationalversammlung zu überfallen.

Bei dem Anblick dieses nur einen Augenblick währenden Getümmels, das auf der Brücke entstand, verschloß sich indessen auf den Befehl der Quästoren das Gitter des Palastes, welches sich dem Platze de la Concorde gegenüber befindet.

Nun schlug die Spitze der Colonne einen Seitenweg ein, und, während der Schwanz der ungeheuren Schlange sich noch auf dem Boulevard befand, schlug sie die Straße Bourgogne ein und erschien vor dem Thore, welches auf den Platz des Palastes Bourbon führt.

Wir befanden uns bei diesem zweiten Ueberfalle, wie wir uns bei dem ersten befanden. Wie der erste hatte er ganz den Charakter der Gewaltthätigkeit; in einem Nu war die Garde Mobile, welche, vor der Kammer aufgestellt, einen Augenblick lang Widerstand leisten wollte, über den Haufen geworfen; aber der innere Posten hatte indessen Zeit gehabt, das Thor zu verschließen.

Die Nationalversammlung befand sich daher von der Seite der Brücke durch das Gitter, von der Seite des Palastes Bourbon durch das Thor geschützt.

Aber zu beiden Seiten des Thores befinden sich Oeffnungen gleich Fenstern, ohngefähr sechs Fuß hoch über

dem Boden und durch distelförmige eiserne Spitzen vertheidigt.

Es war augenscheinlich, daß durch diese beiden Oeffnungen die Erstürmung versucht werden würde.

Da das merkwürdigste Schauspiel in dem Innern war, da dort das Drama seine Entwickelung finden mußte, so trat ich durch eine abgesonderte Thüre ein und drang in die Höfe.

Die Höfe boten den Anblick einer entsetzlichen Verwirrung. Die wenigen Nationalgarden, welche darin versammelt waren, eilten zu den Waffen; man führte den Ordonanzen Pferde vor; alle Welt schrie, Niemand ertheilte Befehle.

In diesem Augenblicke sah man an den Oeffnungen, welche wir bezeichnet haben, die ersten Köpfe der Erstürmer erscheinen. Die Nationalgarde und die Garde Mobile stellten sich sogleich auf, bereit, den Eingang zu der Nationalversammlung zu vertheidigen; aber der General Courtais erschien und befahl, das Bajonnet wieder in die Scheide zu stecken.

Wir traten in den Saal.

Die Nationalversammlung bot noch einen ziemlich ruhigen Anblick. Die Sitzung war um Mittag eröffnet worden.

Man verhandelte die Angelegenheiten Polens; man hatte bereits drei Viertel einer Rede des Herrn Wolowski angehört, als plötzlich Herr Degousée die Tribune bestieg und den Redner mit der Meldung unterbrach, daß der General Courtais, von ihm aufgefordert, die nothwendigen

Maßregeln zur Sicherheit der Nationalversammlung zu treffen, für Nichts gesorgt, Nichts angeordnet hätte; man befände sich zwanzig Tausend Mann gegenüber, und hätte kaum acht Hundert Bajonette zur Verfügung.

Und diese Bajonnette sind noch auf den Befehl des General Courtais wieder in die Scheide gesteckt worden.

Man benachrichtigte Herrn von Lamartine von dem, was vorginge; er eilte auf die Freitreppe des Saales des Pas Perdus, und versuchte sich verständlich zu machen; aber das Geheul der Menge überschallte seine Stimme, und ein Mann des Volkes rief ihm folgende Worte zu, welche ziemlich gut die allgemeine Meinung erklären:

—Genug mit der alten Leier! — Herrn von Lamartine folgten die Herren Albert, Louis Blanc und Barbés, aber man sagte in dem Saale, daß, statt die Aufwiegler zu beruhigen, die Stimme des Herren Barbés sie aufreize. Er wünschte dem Volke Glück, seine Rechte wieder erobert zu haben, und meldete ihm, daß die Thüren der Nationalversammlung ihm geöffnet werden würden.

Herr Louis Blanc sprach nach seiner Reihe. Seine Rede war weit gemäßigter, als die seines Collegen. Die Rufe: es lebe Louis Blanc! unterbrachen ihn in jedem Augenblick. Der Strom seiner Volksthümlichkeit stieg bis in seinen Mund und erstickte seine Stimme. Was Herrn Albert anbelangt, dessen Anblick der eines albernen Menschen war, so that er den Mund nicht auf, und begnügte sich mit dem Kopfe die Worte des Herrn Barbés und die des Herrn Louis Blanc zu billigen.

Diese verschiedenen, den Einfallenden entgegengesetzten

Dämme gaben der Kammer einen Augenblick der Frist; aber dieser Moment ging verloren, der Präsident ertheilte keinen Befehl. Er schien durch das Getöse von Außen gelähmt.

Man erwartete diese herandringende Fluth.

Plötzlich öffneten sich die Thüren der Tribunen mit Gewalt; das Volk (wir mögten ein anderes Wort finden, um unseren Gedanken wiederzugeben, aber wir befinden uns unter dem Drucke der Armuth unserer Sprache), das Volk brach in den Saal ein. Einige, auf der ersten Bank sitzende Frauen stießen Geschrei aus, das mehr als der Eintritt des Volkes die Repräsentanten der Nation bewog, sich umzuwenden. Sie verlangten die Tribunen zu verlassen, die Reihen öffneten sich, um sie durchzulassen. An ihrer Stelle erschienen Männer in Kitteln, in Jacken oder in bloßen Armen, von denen sich die einen auf die erste Bank, die andern auf die Brüstung der Galerien mit in den Saal herabhängenden Beinen setzten.

Fast sogleich war selbst das Bureau der Kammer überfallen; zwei Ströme, denen Fahnen mit Inschriften zu Ehren Polens vorausgingen, drangen durch die Seitenthüren ein, vereinigten sich der Tribune gegenüber und verbreiteten sich in dem breiten Gange, welcher die Mitte der Kammer bildet.

Als sie diese, ihnen zukommende Unterstützung sahen, ließen sich die Männer der Galerien längs der Wände hinabgleiten, indem sie sich an den Vorsprüngen der Thüren mit den Fäusten hielten, und in den kleinen Gang sprangen, der sich rings um die Kammer herum hinter

den Bänken erstreckt, welche die höchsten Reihen bilden; hierauf gingen sie fast sogleich in Strömen durch die kleinen Wege hinab, welche in dem Mittelpunkte zusammenlaufen.

In diesem Augenblicke entspann sich ein persönlicher Kampf. Ein Mann, der ein Mitglied der Kammer zu sein schien, war bei dem Kragen gepackt und zu Boden geworfen worden; er stand wieder auf, man kam ihm zu Hilfe, und er ging wieder ganz zerquetscht in einen der Gänge.

Während einiger Minuten vertheidigte man die angegriffene Tribune, die am Ende überfallen wurde.

Man wollte es eben so mit den Bänken der Deputirten machen; die Deputirten standen auf, und stießen die Angreifenden zurück.

Diese letzteren waren noch nicht sehr zahlreich. Sie waren kaum zu fünf Hundert in der Kammer; es war augenscheinlich, daß die geringste innere Gewalt sie im Zaume gehalten hätte.

Barbés wollte sprechen, aber er vermogte nicht, sich verständlich zu machen. Er ging hinab, nahm die Fahne aus den Händen dessen, der sie trug. Dieser hielt sie zurück, und die Fahne zerbrach. Barbés ging wieder auf die Tribune hinauf. Er fand dort Herrn Ledru-Rollin, der eine Viertelstunde lang das Wort verlangte, ohne es erlangen zu können. Ein junger Mann mit rothen Haaren und im grauen Kittel versuchte gleichfalls zu sprechen, aber vergebens.

Ein entsetzlicher Lärm; Herr Buchez, dessen Präsi-

denschaft ein ewiges Schwanken gewesen ist, läutete die Glocke, versuchte sich hören zu lassen, setzte den Hut auf, um die Ordnung wieder herzustellen, aber vergebens.

Louis Blanc bestieg nicht mehr die Rednerbühne, sondern stellte sich auf dieselbe. Er wurde mit Triumphgeschrei empfangen, verlangte Stille und erlangte sie.

Er beschwor das Volk, ruhig und erhaben zu sein. Er verlangte für die Repräsentanten die Freiheit der Verhandlungen. Er meldete, daß er die Bittschrift zu Gunsten der Polen vorlesen würde.

Während dieser Zeit hatten sich drei Männer auf die Treppe der Tribune gestellt.

Der Bürger Raspail, fünf und fünfzig bis sechzig Jahre alt, mit blonden Haaren, blauen, vor dem Kopfe liegenden Augen; er hielt ein Dutzend Exemplare der vollständig gedruckten Bittschrift in der Hand.

Der Bürger Blanqui, fünfzig Jahre alt, mit ganz kurz abgeschnittenen Haaren, bleich, ruhig, schwarz gekleidet und mit feinen schwarzen Handschuhen in der Hand, die er niemals ablegt.

Endlich der Bürger Huber, acht und dreißig bis vierzig Jahre alt, kurze Haare, mit fuchsrothem und langem Barte; kleinen und entzündeten Augen, rothem Gesichte; er hielt einen Stock in der Hand und befehligte das Volk, indem er den Stock erhob.

In diesem Augenblicke war das Volk gänzlich Herr des Saales. Die Repräsentanten blieben auf ihren Plätzen und bewahrten viel Ruhe. Uebrigens, so lärmend die Menge auch sein mogte, so bot sie dennoch nicht jenen

schrecklichen Anblick, den die Geschichtsschreiber den Aufständen der ersten Revolution verleihen.

Der Bürger Raspail wollte die Bittschrift vorlesen. Die Kammer ruft, daß, da der Bürger kein Volksrepräsentant sei, er nicht das Recht habe, das Wort zu nehmen. Zwei bis drei Repräsentanten stehen auf, und protestiren von ihrem Platze aus mit vieler Energie.

Unter diesen bemerken wir den Marquis von Mornay.

Aber der Präsident unterstützte sie nicht; statt zu erklären, daß der Nationalversammlung Gewalt angethan sei, statt seinen Hut aufzusetzen, statt die Sitzung aufzuheben, kurz, statt eines jener kräftigen Mittel anzuwenden, welche die Gefahr Männern von Energie eingibt, bewilligte er dem Bürger Raspail das Wort.

Der Bürger Raspail las die Bittschrift zu Gunsten Polens unter rasenden Beifallsbezeugungen der Menge vor.

Als die Bittschrift gelesen, wollte der Präsident gleichfalls sprechen. Man rief ihm zu, daß er nicht das Wort habe. Er setzte sich wieder und schwieg.

Persönliche Anreden kreuzten sich unter dem allgemeinen Getümmel. Die, welche immer noch die Tribune besetzt hielten, waren Raspail und Blanqui.

Der Bürger Huber befand sich an dem Bureau, indem er in Mitte der Menge sprach und gesticulirte.

Der Bürger Flotte, ein Freund Blanquis, stieg auf die Brustlehne der Tribune, und drohte Barbés mit der Faust, indem er ihn frug, ob der das Volk verriethe.

Barbès, der sich auf der Estrade des Präsidenten befand, ergriff ihn bei der Hand und drückte sie ihm.

In der Zwischenzeit war Blanqui auf die Tribune gelangt, er verlangte zu sprechen, erhob seine mit einem schwarzen Handschuh bedeckte Hand und erlangte Stille.

Seine Stimme war schwach, ohne irgend einen Ausdruck, dennoch ließ sie sich deutlich hören.

Er verlangte die Wiederherstellung Polens so, wie es vor der ersten Zerstückelung von 1772 gewesen, und mit seinen ehemaligen Grenzen.

Er verlangte, daß die Kammer in Gegenwart des Volkes beriethe, und auf der Stelle den Krieg gegen Preußen, Oesterreich und Rußland votire.

Herr Clement Thomas, Obrist der zweiten Legion, verlangte von seinem Platze aus mit vieler Energie das Wort.

Blanqui fuhr fort.

Er kam auf die Angelegenheiten von Rouen zurück, verlangte, daß man die Gefängnisse öffne, daß man den Opfern die Freiheit wiedergäbe.

Getöse überschallte seine Stimme. Nach Verlauf von zehn Minuten beruhigte es sich. Blanqui sprach von Neuem.

Er beklagte sich, daß man systematisch den Bürger Louis Blanc, der sich so sehr um die Arbeiter verdient gemacht hätte, von der gegenwärtigen Regierung entfernt habe. Aber das Volk selbst führte ihn auf die Polenfrage zurück.

Nun stand Herr von Lamartine auf und schritt durch



die Menge; man gab ihm einige Händedrücke; er gelangte bis hinter die Tribune, wo er lange in Mitte eines Kreises mit einem jungen Mann in weißem Kittel und schwarzer Halsbinde sprach.

Nichts Feindliches that sich gegen ihn kund, nur war sein Einfluß der ersten Tage gänzlich verloren.

Armer Lamartine! wir hatten ihm das an dem Tage prophezeihet, an welchem wir in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Abschied von ihm nahmen, um ihn nicht wiederzusehen.

Seine Lage konnte indessen in Mitte der zunehmenden Ueberspannung gefährlich werden; außerdem war es wichtig, daß er den Saal verließe, um Maßregeln gegen den Einfall in die Nationalversammlung zu treffen.

Ein junger Mann, welcher über diesen Punkt dachte wie wir, schritt nun in den Saal, spaltete die Menge, ging rasch auf Herrn von Lamartine zu und zog ihn an seinem Rockschoße, indem er ausrief:

— Bürger, kommen Sie geschwind, Ihre Frau befindet sich unwohl.

Bei diesen Worten dachte Niemand daran, denjenigen zurückzuhalten, den man erwartete. Lamartine verließ den Saal.

An der Thüre fragte er seinen Führer:

— Wo ist Madame Lamartine?

— Ich weiß es nicht.

— Sie befindet sich also nicht unwohl?

— Nicht im Mindesten.

— Wer sind Sie?

— Ich bin der Bürger Hirschler, ich kenne Herrn Dumas, wir haben Sie aus der Verlegenheit ziehen wollen; Sie sind jetzt frei, befehlen Sie.

— Ich wünschte einen Ort zu finden, wo ich mich einen Augenblick erholen könnte.

— Kommen Sie.

Die Thüre der Bibliothek zeigte sich, man trat in die Bibliothek, wo sich der General Courtais befand, der dort eine Zuflucht gesucht hatte.

Die Thüre schloß sich wieder hinter den General Courtais und hinter Lamartine.

Während dieser Zeit dauerte das Getümmel in der Nationalversammlung fort.

Ein Unbekannter bestieg die Tribune, aber der Lärm verhinderte, daß man verstand, was er sagte; man wollte ihn unterbrechen, der Präsident behauptete ihm das Wort. Herr Buchez ist ein merkwürdiges Wesen.

Ein Pompier spaltete die Menge, bestieg die Tribune, versuchte zu sprechen, aber es wollte ihm nicht gelingen.

In diesem Augenblicke enstand ein Kampf an dem Fuße der Tribune zwischen einem Officier der Nationalgarde und der Menge; der Offizier wurde zu Boden geworfen, eines seiner Epaulette ihm abgerissen, das man in die Luft erhob.

Der hintere Theil der Tribune wurde in eine Trinkstube umgewandelt, wohin Jedermann zum Trinken ging; Eimer Wasser wurden gebracht und geleert.

Barbés bestieg die Tribune zum dritten Male; er verlangte und erlangte Schweigen.

Nun erklärte er, daß das Volk sich um das Vaterland verdient gemacht habe; er verlangte, daß man jeden Officier der Nationalgarde außer dem Gesetze erkläre, der den Generalmarsch zu schlagen befehlen werde.

Er verlangte, daß man jeden Repräsentanten als Verräther an dem Vaterlande erkläre, der nicht noch in derselben Sitzung zu Gunsten des Krieges stimmen würde.

Endlich verlangte er eine Steuer auf die Reichen von einer Milliarde.

Diese verschiedenen Anträge wurden von der Menge mit rasendem Beifall, aber von den Repräsentanten mit einem eisigen Schweigen aufgenommen.

Als die Rede beendigt, ergriff man Louis Blanc wider seinen Willen und trug ihm im Triumphe. Er sträubte sich und schrie. Der Auftritt nahm eine lächerliche Seite an, was der junge Patron der Arbeiter sehr wohl einsah. Er verlangte, daß man ihn wieder auf den Boden setze, und verlor sich in der Menge, indem er in sie zurückfiel.

Einen Augenblick nachher erschien er wieder auf einem Tische, er versuchte zu sprechen; ein Kreis bildete sich um ihn herum. Die, welche den Kreis bilden, hören ihn ohne Zweifel, aber seine Stimme gelangte nicht bis zu uns.

In diesem Augenblicke befanden sich vier bis fünf Tausend Menschen in dem Saale.

Zur Rechten der Tribune trug sich ein kleiner Vorfall zu, den Niemand bemerkte, der aber in einigen Minuten eine große Wichtigkeit annehmen sollte. Ein Mann zog ein Blatt Papier aus seiner Tasche, auf dem folgen-

de Worte geschrieben standen: Die Nationalversammlung ist aufgelöst

Man befestigte den Zettel an eine Fahne, die man in die Luft erhob; aber der Bürger Huber ergriff den Zettel, riß ihn ab, bestieg die Tribune, entfaltete ihn und rief zu gleicher Zeit aus:

—Im Namen des Volkes, die Nationalversammlung ist aufgelöst.

Er wandte sich um und legte das Blatt Papier auf das Bureau des Präsidenten.

Sogleich war die Estrade des Präsidenten überfallen, ein Mann des Volkes drängte Herrn Buchez bei den Schultern. Der Präsident versuchte nicht einmal seinen Sessel zu vertheidigen, er stieg jämmerlich die Stufen hinab, und verließ den Saal.

Sobald sich der Präsident entfernt hatte, stand eine große Anzahl von Deputirten auf und verließ den Saal.

Die Menge wurde drohend. Einiges Murren erhob sich gegen das Gewand des Vater Lacordaire, der während des ganzen Getümmels mit großer Ruhe auf seinem Platze geblieben war. Zwei Personen beschützten ihn, der eine war der Bürger Delaage, ein Enkel Chaptals; der andere war ein unbekannter Montagnard.

Dieser Montagnard war mit einer Pistole bewaffnet; die Pistole ging los und die Kugel durchbohrte die Decke des Saales.

Das Getümmel verdoppelte sich.

In Mitte des Lärmes bestieg ein Mann die Tribune und proclamirte eine neue Regierung. Hier sind die Na-

men, aus denen sie bestand: Pierre Leroux, — Barbés, — Blanqui, — Cabet, — Prudhon, — Louis Blanc, — Albert, — Ledru-Rollin, — Raspail.

Jetzt erst verließen wir den Saal. An der Thür fanden wir Herrn von Larochejacquelein und Herrn Beryer.

Beide betrachteten die Nationalversammlung als aufgelöst.

Die Zugänge des Gebäudes der Nationalversammlung boten ein seltsames Schauspiel. Man sah überall Truppen.

Woher kömmt es, daß diese Truppen nicht auf das Gebäude des Nationalversammlung zu marschiren?

Woher kömmt es, daß sie Befehle zu erwarten scheinen? Was machen denn der General Courtais und Herr von Lamartine in ihrer Bibliothek?

Wir näherten uns der Garde Mobile, welche den Eingang der Nationalversammlung von der Seite der Brücke bewachte; sie durfte nur durch den Saal des Pas Perdus gehen, um sich in der Kammer zu befinden. Warum geht sie nicht durch denselben?

Einige Rufe: Es lebe die democratische Republik! erschallten aus ihren Reihen.

Wir gingen durch die Tuilerien, die Frauen gingen darin spazieren, die Männer unterhielten sich, die Kinder spielten in Frühlingstoilette.

Ein Bataillon der Nationalgarde lagerte im Schatten.

Alle Welt schien unbekannt mit dem zu sein, was sich in der Kammer zugetragen hatte.

Man begegnete Leuten, welche bestürzt herumeilten, indem sie die neue Regierung proclamirten.

Jedermann befragte sich, erfuhr voll Erstaunen, was vorgefallen war und sagte sich: — Laßt uns doch irgend Etwas thun, — und that Nichts.

Während dieser Zeit hatte sich Folgendes in der Kammer zugetragen:

Ein beträchtlicher Theil der ersten Eindringlinge hatte den Saal verlassen, indem sie von denen fortgezogen waren, welche zu der neuen Regierung gehören sollten.

Fünf Minuten nachher, und während die Versammlung sich durch das Eindringen einer großen Anzahl von Neugierigen erneuerte, die keinen Theil an der revolutionären Bewegung genommen hatten, zog die Garde Mobile mit gefälltem Bajonnette in den Saal.

Inzwischen fand kein Streit statt; die wahren Aufwiegler hatten sich entfernt. Die Garde Mobile fraternisirte mit denen, welche sich in der Kammer befanden.

Nun langte die Nationalgarde an und ließ den Saal räumen. Ein Mann, der auf der Tribune zu sprechen versuchte, wurde gepackt und von einem Officier fortgetragen.

Mit der Nationalgarde kehrte der größte Theil der Repräsentanten der Nation zurück.

Nun verbreitete sich das Gerücht, daß Barbès, Blanqui, Raspail und Louis Blanc verhaftet wären. Es war fünf Uhr.

Lamartine und Ledru-Rollin rückten gegen das Stadthaus, von dem man sagte, daß es überfallen und bereits der Sitz einiger Mitglieder der Regierung sei. Sie hatten Artillerie, Dragoner, Uhlanen, Linie und Nationalgarde bei sich.

Der Anblick von Paris nahm den Charakter stürmischer Tage an. Gruppen bildeten sich an allen Straßenecken. Die Nationalgarde marschirte von allen Seiten der Kammer zu Hilfe.

Mehrere Bürger in Ueberröcken, in Jagdwesten, eilten mit Doppelflinten, sich der Nationalgarde anzuschließen.

Um sechs Uhr eröffnete die Nationalversammlung ihre Sitzung wieder, und der Herr Generalprocurator Portalis bestieg die Tribune. Er verlangte, daß die Nationalversammlung die Bürger Barbès und Courtais, Repräsentanten, als des Verbrechens, die nationale Souveränetät angegriffen zu haben, angeklagt, den Gerichten überliefere.

Das Decret wurde einstimmig votirt.

Ein Brief des Herrn Antony Thouret wurde von einem Repräsentanten auf der Tribune vorgelesen. Dieser Brief meldete der Versammlung, daß die Herrn Lamartine und Ledru-Rollin, an der Spitze einer imposanten Macht der Nationalgarde, Herrn des Stadthauses wären.

Man gab einige nähere Umstände über dieses Ereigniß an. Die gemeldeten Verhaftungen wurden bestätigt. Man fügte hinzu, daß der Bürger Barbès von einem

Bajonnetstiche verwundet sei. Alle Clubbisten und ihre improvisirte Regierung sind umzingelt und wie in einer Mausefalle gefangen genommen worden. Die Artillerie war gegen sie marschirt, und alle Straßen befanden sich besetzt.

Der Exgeneral Courtais war verhaftet und in einem Zimmer des Palastes der Nationalversammlung von zwei Hundert Mann der Nationalgarde scharf bewacht.

Herr von Lamartine trat fast auf den Armen der Nationalgarde getragen in den Saal.

Herr Garnier-Pagès gab einige Erklärungen über die von der Commission der Ausübenden Gewalt getroffenen Maßregeln, Maßregeln, welche anfangs schlecht ausgeführt, glücklicher Weise aber in diesem Augenblicke beendigt seien. Er meldete die Schließung der mit bewaffneter Hand sich verschwörenden, und nicht verhandelnden demagogischen Clubbs. Herr Garnier-Pagès erklärte, daß die Nationalgarde, die Armee, die Nationalversammlung und das Volk eine rechtschaffene und gemäßigte Republik haben wollten. Sie werden dieselbe erhalten.

Herr von Lamartine nahm das Wort, um die Niederlage der Aufwiegler und den Triumph der wahren Freiheit, der wahren Republik zu melden.

Ein Mitglied fragt die Ausübende Commission, ob die Nationalgarde, die Armee und die Garde Mobile in hinlänglicher Strärke die hauptsächlichsten Punkte der Hauptstadt besetzten.

Er wollte auch wissen, ob die Straße Rivoli, die

Wohnung Sobriers, noch das Hauptquartier der Empörung sei.

Ein Minister antwortete, daß in diesem Augenblicke die strengsten Nachforschungen in der Straße Rivoli angestellt würden.

Zwischen diesen Reden und diesen Anfragen meldete ein anderes Mitglied, daß eine aufrührerische Bewegung in Lille ausbrechen sollte, und bat die Regierung, dem vorzubeugen.

Um acht Uhr waren die Repräsentanten noch in der Sitzung versammelt, und die Zugänge des Palastes waren von Nationalgarden und Garde Mobile umringt, vor denen die Uhlanen unter einstimmigem Jubel vorüberzogen.

Die Ausübende Gewalt zog sich zurück.

Herr Flocon bestieg die Tribune und meldete, daß die Ausübende Gewalt sich zurückgezogen hätte, um die kräftigsten Maßregeln zu ergreifen. Er sagte, daß, da er nöthig hätte, sich zu der Regierung zu begeben, er gleichfalls um die Erlaubniß bäte, die Kammer zu verlassen. Er würde die Kammer wiederfinden, da die Kammer in Permanenz bliebe.

Herr Montrol besteigt die Tribune. Er sagte, daß die Nationalgarde ermüdet sei; daß es nothwendig sei, daß sie sich in den Straßen von Paris verbreite und daß sie das wundervolle Resultat des Tages melde; daß die Kammer selbst der Ruhe bedürfe, daß eine Permanenz unnöthig sei, und daß er die Verlegung der Sitzung auf den folgenden Tag verlange.

Alle Stimmen unterstützten den Antrag.

Die Sitzung wurde aufgehoben, die morgende Versammlung um 10 Uhr bestimmt.

Nun begannen die Deputirten sich zu entfernen; eine Entfernung, welche den ganzen Tag darstellt, eine Entfernung, in welcher man den Sieg der Ordnung, die Niederlage der Aufwiegler wiederfindet; die Hecke war ziemlich schmal, so daß die Deputirten nur zwei zu zwei sich entfernen konnten, und daß jeder Nationalgardist dem vorüberkommenden Repräsentanten die Hand reichen konnte. Nun brach die Begeisterung aus, jeder Nationalgardist rief: Es leben die Deputirten! jeder Deputirte rief: Es lebe die Nationalgarde! Eine große Umarmung umschloß nochmals das wahre Volk und seine Repräsentanten. — Verfolgt von dem Freudengeschrei von zehn Tausend Menschen kehren wir zurück und schreiben um zehn Uhr diese Zeilen, welche einen der merkwürdigsten Tage der Geschichte von Frankreich einzeichnen.

Paris wird illuminirt.

Nachschrift. Gegen die Behauptung des Herrn Garnier-Pagès ist um zehn Uhr der Clubb Blanqui noch nicht geschlossen

Folgende Proclamation ist in ganz Paris angeschlagen worden:

An das Französische Volk und an die Nationalgarde von Paris und der Banlieu.

„Bürger,

Die durch die allgemeine Abstimmung des Volkes

erwählte Nationalversammlung ist überfallen, ihr Präsident ist von dem Sessel vertrieben worden, und Aufwiegler haben sich an die Stelle unserer wahren Repräsentanten gesetzt, die auf Euch und alle guten Bürger zählen, wie Ihr auf sie zählen könnt.

Der abgeordnete Quästor:

Degousée"

Es lebe die Republik!

Der Minister des Innern seiner Seits hat folgende Proclamation anschlagen lassen:

Ministerium des Innern.

Paris den 15. Mai 1848.

„Bürger,

Eine, durch einige Aufwiegler irre geleitete Menge hat die Nationalrepräsentation überfallen.

Dieser sinnlose Versuch ist an den gemeinsamen Manifestationen der Bevölkerung gescheitert.

Die Regierung der Republik wird ihre Pflicht thun; sie wird die Energie zu entfalten wissen, welche die Ordnung sichern muß, ohne daß das Princip der Freiheit dadurch die mindeste Verletzung erleide.

Der Minister des Innern,

Recurt."

Wir überliefern verschiedene Umstände in der Ordnung, in welcher sie uns zukommen:

Der Bürger Sobrier hatte sich an der Spitze von

Hundert Mann des Ministeriums des Innern bemächtigt; er ist verhaftet worden.

Gegen acht Uhr Abends hat sich die Nationalgarde nach dem Hause der Straße Rivoli begeben, in welchem Herr Sobrier sein Hauptquartier und die Bureaus der Gemeinde von Paris errichtet hatte. Die Thür desselben war seit drei Uhr Nachmittags verschlossen worden. Die Nationalgarde ist ohne Widerstand von Seiten der Personen, die es bewohnten, und welche die Nachricht von der Verhaftung des Herrn Sobrier außer Fassung gebracht zu haben schien, in dasselbe eingedrungen. Man versichert, daß sie sich bei Ankunft der Nationalgarden mit dem Verbrennen von Papieren beschäftigten. Man fügt hinzu, daß man in den Zimmern, Gewehre und ein Faß Pulver gefunden hat.

Es ist ein Irrthum, daß man die Verhaftung Blanquis gemeldet hat; es ist ihm gelungen zu entkommen.

Um Mitternacht ist Alles vollkommen ruhig.

16. Mai.

Der Tag hat die Nationalgarde und die Armee immer noch auf den Beinen, immer noch wachsam gefunden; die, welche nicht auf den Straßen gelagert hatten, gingen mit ihren Waffen aus; man sah auf allen Gesichtern den Entschluß, die Ordnung und die Republik triumphiren zu lassen.

Wie man sich wohl denken wird, war die heutige Sitzung der Nationalversammlung voll von Zwischenfällen. Von zehn Uhr an war die Kammer zahlreich und aufgeregt.

Als das Protocoll vorgelesen war, hat Herr Buchez das Wort genommen, und vergebens die Schwäche seines Betragens in der gestrigen Sitzung zu rechtfertigen gesucht.

Die Tribune wurde nachher von Herrn Garnier-Pagès eingenommen, der Rechenschaft über die seit dem vorigen Tage getroffenen Maßregeln abgelegt hat.

Jeder, der gegen seine Pflicht gefehlt hat, muß ohne Erbarmen bestraft werden. Die Ruhe des ganzen Volkes, die Ruhe und die Freiheit von Frankreich hängen davon ab.

Die von Herrn Caussidière, der direct und kräftig von verschiedenen Mitgliedern zur Rechtfertigung aufgefordert ist, gegebenen Erklärungen beweisen, daß er den Posten nicht länger behalten kann, dessen er sich nach der Revolution des 24. Februar bemächtigt hatte.

Herr Caussidière hat seine Entlassung eingereicht, aber es scheint, daß die Garde Montagnard die ihrige nicht eingereicht hat.

Um vier Uhr Abends marschirt der General Bedeau mit fünf bis sechs Tausend Mann gegen die Policeipräfectur. Man erwartet einen blutigen Kampf.

Das 2. Kürassierregiment hat sich vor dem Palaste der Nationalversammlung aufgestellt.

Ein Schrecken theilte sich der Nationalversammlung und den in dem Palaste den Dienst habenden Wachen mit. In einem Augenblicke war Jedermann unter den Waffen. Es war Nichts; es war ein falscher Lärm.

Der Exgeneral Courtais wird in einem abgelegenen Locale der Kammer von der Nationalgarde scharf bewacht. Sein Betragen wird auf verschiedene Weise ausgelegt. Seine Freunde werfen die Schuld auf seine Ueberzeugung, recht zu handeln, seine Schwäche und seine Unfähigkeit. Die größte Zahl drückt eine heftige Empörung aus.

Der Saal des Pas Perdus ist der Sammelplatz aller Plauderer geworden; kaum vermögen die Journalisten, welche mit den Berichten der Bureaus der Nationalversammlung beauftragt sind, darin einen kleinen Platz zu finden.

Es ist fünf Uhr, eine große Aufregung herrscht fortwährend an den Zugängen des Palastes der Kammer.

Man spricht von zahlreichen Verhaftungen, welche in in Folge der Beschlagnahme der Papiere Sobriers und seiner Zeitung von der Gerichtsbehörde befohlen worden sind.

Alle Repräsentanten tragen von heute Morgen an in dem linken Knopfloche eine dreifarbige Rosette; daß ist das unterscheidende und feierliche Zeichen.

Um ein Uhr Morgens kam eine Patrouille von Nationalgarden durch die Straße Saint Martin, als sie eine gewisse Bewegung nach der Seite bemerkte, wo der Clubb der Passage Molière gehalten wurde. Die Nationalgarden traten unmittelbar in die Passage ein und gingen die Treppe hinauf, welche nach dem Saale führt, in welchem sich die Aufwiegler versammelt befanden.

Sie wurden mit Flintenschüssen empfangen, welche zwei Mann der Patrouille tödtete; diese antwortete durch ein Gewehrfeuer und stürzte in den Saal, in welchem sie eilf Personnen verhaftete. Man hat eine große Menge von Patronen und ein fünfzig Proclamationen gefunden, welche heute Morgen an den Mauern angeschlagen werden sollten.

Alle für die Sicherheit der Nationalversammlung getroffenen Verfügungen sind an dem Tage des Frevels trotz der Befehle der Quästoren und der wiederholten Befehle des Präsidenten geändert gewesen. Der General Courtais selbst hat die Gegenbefehle erlassen, welche allen Dienst aufgelöst hatten, welche der Garde Mobile befahlen die Bajonnette wieder in die Scheide zu stecken. Mit einem Worte, er ist es, der die Nationalversammlung dem Aufstande überliefert hat, und das ist es, weshalb die

Nationalgarde ihm seine Epaulette und seine Orden abgerissen, und seine Versetzung in Anklagestand bestimmt hat.

Herr Louis Blanc ist heute vor Eröffnung desselben an in der Nationalversammlung erschienen. Er hatte einige Augenblicke damit zugebracht den Moniteur zu lesen, und ist verschwunden.

Gegen fünf Uhr ist er zurückgekehrt, und, als er durch den Saal des Pas Perdus ging, von den sich auf seinem Wege befindenden Nationalgarden verhöhnt worden.

Die Gemeinde von Paris, Zeitung des Herrn Sobrier, und die wahre Republik, Zeitung des Herrn Thoré sind heute nicht erschienen.

Paris ist ruhig und eher vergnügt als traurig. Jedermann hat das Gefühl der Gefahr, der er entgangen ist.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Huber und Blanqui verhaftet worden wären; aber die Wahrheit ist, daß Blanqui nicht einmal verhaftet gewesen, und daß der gefangen genommene Huber wieder freigelassen ist.

Um Mitternacht ziehen zahlreiche Patrouillen durch die Straßen von Paris.

17. Mai.

Herr Garnier-Pagès hatte gestern gemeldet, daß kräftige Maßregeln getroffen werden würden.

Die von Herrn Garnier-Pagès im Namen der Ausübenden Gewalt angezeigten kräftigen Maßregeln bestehen:

1) In der Umgestaltung der republikanischen Garde, welche sich von nun an Pariser republikanische Garde nennen wird;

2) In der Annahme der Entlassung des Bürger Caussidière und seines Generalsecretäres.

Diese beiden, in dem Moniteur eingezeichneten Maßregeln haben, wir müssen es gestehen, der Kraft der Herren Arago, Garnier-Pagès, Marie, Lamartine und Ledru-Rollin keine große Anstrengung kosten können; denn Herr Caussidière hatte gestern öffentlich auf der Tribune seine Entlassung eingereicht, und nach der Verhandlung, welche stattgefunden hatte, war es nicht mehr möglich, daß die republikanische Garde bestände..

Gab es denn keine andern, nicht minder dringenden, nicht minder wichtigen Maßregeln zu treffen?

Die Wahrheit muß indessen leuchten.

Niemals rühmte sich eine Regierung mehr und that weniger.

Wenn die Herrn Ledru-Rollin, Flocon, Caussidière nichts von der Wahrheit zu fürchten haben, so erzeigt man ihnen einen Dienst dadurch, ihnen das Mittel zu liefern, es zu beweisen und den Argwohn zu beseitigen.

Unsere Ansicht ist, daß die Nationalversammlung weder zu ausgedehnte, noch zu wirksame Bürgschaften zu verlangen vermögte. Hundert Tausend Nationalgarden

können sich nicht verdammen, auf dem Platze de la Concorde und in den Champs Elisées während der ganzen Zeit zu lagern, daß die Nationalversammlung ihre Sitzung hält.

Die Majorität der Nationalversammlung bedarf mehr als Erklärungen, sie bedarf Pfänder.

Die Sitzung von heute ist fast gänzlich der Ernennung der Commission für den Entwurf der Constitution gewidmet worden.

Die Regierung stellt den Antrag:

1) Auf Louis Philipp und seine Familie das im Jahre 1831 votirte Verbannungsgesetz anzuwenden.

2) Die bewaffneten Gesellschaften aufzulösen.

3) Einen Credit von drei Millionen für die Nationalwerkstätten zu eröffnen.

Für diese drei Anträge verlangt die Regierung eine Abstimmung der Dringlichkeit.

Ein großer Theil von Paris ist die ganze Nacht über militärisch besetzt gewesen.

Hier sind einige Umstände über die Resultate der in der Wohnung des Bürgers Sobrier, Straße Rivoli Nr. 16. und in dem Filial seiner Anstalt, dieselbe Straße Nr. 6. angestellten Haussuchung.

Die Nationalgarde hat Leboucher, den Secretär Sobriers, in dem Augenblicke verhaftet, wo er nach Haus zurückkehrte. Er war Sobrier entgegen gegangen, der auf dem Kai d'Orsay verhaftet worden war. Leboucher trug die Auszeichnungen als Kapitän der Nationalgarde, die man ihm abgerissen hat. Er ist auf den Posten der Tuilerien gebracht worden.

Man hatte Anfangs acht und zwanzig, im Dienste Sobriers stehende Montagnards verhaftet. Die Nationalgarden durchsuchten nachher diese beiden Häuser in allen Richtungen. Sie stiegen selbst auf das Dach, wohin man meinte, daß sich vier Personen zurückgezogen hätten.

Man bemächtigte sich zwölf Hundert Packete Patronen und zwei Hundert geladener Gewehre. Diese Gewehre und einige Dolche wurden in einem Schlafzimmer entdeckt. Man hat erkannt, daß die Kugeln der Patronen von Vincennes herrührten. Diese Kugeln nehmen das Fleisch, in das sie eindringen, kreisförmig weg, und machen die Wunde fast immer tödtlich.

Die Nationalgarde besetzt die beiden, von dem Bürger Sobrier und seiner Garde bewohnten Häuser.

Vorgestern befand sich ein Mann von dreißig bis fünf und dreißig Jahren in dem Augenblicke vor dem Stadthause, wo Barbés in dasselbe eintrat, um die Auflösung der Nationalversammlung zu proclamiren und eine provisorische Regierung einzusetzen. Dieser Bürger protestirte in der Menge gegen diese Anmaßung, als er sich von ein Hundert Personen überfallen sah, welche Todesdrohungen gegen ihn hören ließen. Er hat sich vergebens be-

müht, die Plünderung von dem Laden des Waffenschmiedes zu verhindern. Am Ende ist er unter die Füße getreten worden, und der Aufstand ist weiter gegangen. Dieser Mann ist Herr Drouineau der jüngere, ein Bruder des in dem fehlgeschlagenen Unternehmen Barèès am 12. Mai 1839 getödteten Officiers.

Die Nationalgarde und zwei Bataillone der Garde Mobile besetzen die Posten, die Höfe und die Gärten der Polizeipräfectur. Die Montagnards, die Lyoner und der Theil der republikanischen Garde, welche sich darin befanden, sind seit gestern Abend entwaffnet. Sie befinden sich immer noch scharf bewacht in der Präfectur. Der strengste Befehl ist gegeben. Niemand kann eintreten noch hinaus gehen.

Man sagt in der Kammer, daß man eine große Anzahl von Gewehren, Pistolen, Säbeln, Dolchen und eine Masse von Patronen genommen hätte.

Um drei Uhr Abends setzte man die Haussuchung fort. Herr Caussidière hat die Polizeipräfektur noch nicht verlassen.

Man hat gestern in der Umgegend der Straße de Lille einen mit Patronen und Waffen beladenen Wagen angehalten und mit Beschlag belegt.

Man gibt auf achtzig die Zahl der bei Veranlassung der Unternehmung des 15. Mai verhafteten Bürger an. Man hat nur die angesehensten Urheber des Complottes

nach Vincennes geführt, unter denen man Quentin, Exeinnehmer der Finanzen, nennt, der Blanqui in den Sitzungssaal geführt hat.

Herr Trouvé Chauvel, Repräsentant der Sarthe, ist heute Abend an die Stelle des Herrn Caussidière zum Polizeipräfecten ernannt worden.

Die materielle Ruhe wird fortwährend nicht gestört, aber die Leute, welche gewohnt sind, auf den Grund der Dinge zu sehen, sind überzeugt, daß alle die Ereignisse, welche sich zutragen, keine Begebenheiten des Zufalles, sondern die allmähligen Entwickelungen einer umfassenden Verschwörung sind, die sich bereits durch drei verschiedene Versuche kund gethan hätte; die Promenade des 15. März, die Demonstration des 16. April und endlich das Ereigniß vom 15. Mai.

Da die Wirkungen fortschreitend gewesen sind, so wird die nächste Manifestation, wenn die Ursache zu bestehen fortfährt, mit bewaffneter Hand stattfinden.

Das ist es, worauf man gefaßt sein muß.

Mögen die guten Bürger sich daher bereit und bewaffnet halten, um nicht unversehens überrascht zu werden.

18. Mai.

Heute, wenig Ereignisse; Paris ruht sich von seinen Erschütterungen aus.

Der General Cavaignac ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Man sagt, daß er gestern angekommen sei, und sich auf der Stelle nach dem Luxembourg begeben hätte.

19. Mai.

Hier ist das, was man in der Assemblée nationale über die heutige Sitzung liest:

Jedem Tage begeben wir uns mit der Hoffnung in die Kammer, mehr Ruhe, mehr Würde, besonders mehr Energie zu finden, und jeden Tag entfernen wir uns mit blutendem Herzen, indem wir nicht wissen, wie wir Bericht über das abstatten sollen, was wir gesehen und gehört haben.

Das Benehmen des Herrn Etienne Arago am 15. Mai ist der Gegenstand vieler Angriffe gewesen. Warum hat er nicht mit seinem Degen das zu erlangen gesucht, was sein Wort nicht zu thun vermogt hat?

Es hat Herrn Etienne Arago an Eifer gefehlt, und das Publikum, das oft über die Absicht hinausgeht, hat sich erinnert, daß der Bataillonschef, der so viel Lauheit gezeigt hat, der Generaldirector sei, welcher duldete, daß sein Namensstempel der Zeitung Sobriers freie Circulation verliehe.

Es ist nicht möglich, die Erklärungen des Herrn Arago für ernstlich zu halten.

Die Nationalversammlung hat einen Beschluß gefaßt, der einen großen Fortschritt bezeichnet; er ist in den Moniteur eingerückt. Hier ist er:

„Die Nationalversammlung untersagt ihren Mitgliedern förmlich, den Bittschriften irgend eine Bemerkung, Anempfehlung oder Bitte hinzuzufügen.

Berathen in öffentlicher Sitzung in Paris, den 18. Mai 1848."

Jetzt bleibt zu wissen übrig, ob er ausgeführt werden wird.

20. Mai.

Die Nationalversammlung hat ein Decret angenommen, in welchem wir folgende Stelle bemerken:

„Franzosen,

Die Nationalversammlung bürgt Euch für das Wohl des Vaterlandes. Einen Augenblick lang bedrohet, hat sie die edle Stadt Paris sich wie einen Mann zu ihrer Vertheidigung erheben sehen. Bürger und Soldaten sind bei dem Signale der Gefahr in die Mauern herbeigeeilt; alle haben sich sehr verdient um Euch gemacht; möge die Dankbarkeit des Landes ihre gerechte Belohnung sein; möge Euer einstimmiger Beifall sich dem anschließen, der um uns herum erschallt.

... Eine Hand voll Aufrührer hatten das größte der Verbrechen in einem freien Lande versucht, das Verbrechen der verletzten Nationalmajestät, die gewaltsame Usurpation der Volkssouveränetät. Durch eine augenblick-

liche Ueberraschung hatten sie den Eingang in den Palast der Gesetze erzwungen. Schon schrieben sie uns ihre unverschämten Decrete vor. Bürger, durch keine Berathung, durch kein Wort, durch kein Zeichen haben Eure Repräsentanten die Unterdrückung der Gewalt angenommen . .

. . . .

. . . . . Die Freiheit lebt nur durch die Ordnung, die Gleichheit stützt sich auf die Achtung der Gesetze, die Brüderlichkeit will den Frieden; nur in dem Schooße einer ruhigen Gesellschaft gedeiht die Arbeit und finden Fortschritte statt.

Die Präsidenten und Secretäre,

Buchez, Peupin, F. Degorge, T. Lacrosse, Emile Péan, Edmond Lafayette."

Wir bitten unsere Leser um Verzeihung, sie um fünf und fünfzig Jahre älter zu machen, indem wir sie zu den mythologischen Festen des Messidor zurückführen.

Es ist gut, zu wissen, daß es im Jahre der Gnade 1848 einen Director der schönen Künste gegeben hat, der das lächerliche Programm vorgeschlagen, das wir unsern Lesern erlassen, und ein Ministerium, das es angenommen hat.

Alle diese Neuerungen kosten freilich nur neun Mal Hundert Tausend Franken.

21. Mai.

Paris. — Es war das Fest der Eintracht, der zum Mindesten, welche die unermeßliche Majorität der Bevölkerung von Paris und von Frankreich mit der Nationalversammlung vereinigt. Obgleich es schwer war, die Nationalversammlung unter dieser ungeheuren Menge von Zuschauern zu entdecken, unter denen sie fast verloren war, so erhob sich dennoch ihr zu Ehren der einstimmige Jubel, welcher auf dem Marsfelde wie auf allen Punkten erschallte, den der Zug einschlug, und der noch in aller Herzen erschallt. Das Heil Frankreichs beruht auf dieser patriotischen Einigkeit. Das Fest war schön, besonders durch das Gefühl, welches es beseelte. Fast bis auf den letzten Augenblick war man ungewiß, ob die Feierlichkeit stattfinden würde. In der Abfassung ihres letzten Programmes hatte die Behörde ausgelassen, der Nationalgarde und der Armee zu erwähnen, und es ist ihnen erst in einem nachträglichem Paragraphe ein Rang gegeben worden. Das war die Nachschrift, in welcher man das sagt, was man Bestes zu sagen hat.

Man beendigte gewisse Vorbereitungen des Festes, während man es feierte. An gewissen Orten waren die Worte, welche den Wahlspruch der Republik bilden, noch unbeendigt. Das, was etwa ein wenig verworren in den improvisirten Maßregeln der Behörde war, ist durch die Begeisterung des Volkes berichtigt worden. Es geht mit unserer gegenwärtigen Lage wie mit gewissen Trauerspielen

des Alterthumes; es ist das Chor, dieses unermeßliche Chor einer ganzen Nation, welches die erste Rolle spielt.

Ohne bösen Willen könnte man aus einer, in dem Moniteur an diesem 21. Mai, dem Tage, an welchem man die Eintracht gefeiert hat, eingerückten Note schließen, daß sie nicht durchaus unter den Mitgliedern der Ausübenden Commission herrsche. Es handelte sich um die Vertheilung von Waffen und Patronen, welche am Vorabende der Manifestation des 16. Aprils an dieses vorgebliche Filial der Polizeipräfectur gemacht worden ist, das sich in dem Hause der Straße Rivoli Nr. 16. befand.

Herr Arago hält darauf, zu beweisen, daß er als Kriegsminister den Befehl erlassen hat, die Gewehre und die Munition zu liefern, welche von der Behörde von ihm verlangt worden wären, welche den Auftrag hatte, über die Sicherheit von Paris zu wachen, daß er sich aber keineswegs in die unregelmäßige Vertheilung gemischt hätte, welche damit zwischen den beiden Sitzen dieser doppelten Polizei vorgenommen worden sei, um die er sich nicht zu bekümmern hatte.

Herr Arago überläßt Herrn Ledru-Rollin die ganze Verantwortlichkeit des unglückseligen Vertrauens, welches dieser letztere am 15. April diesen unregelmäßigen Bundesgenossen bewilligt, und welches sie am 15. Mai so schlecht gerechtfertigt haben.

Die Frage des Kostümes der Repräsentanten ist gelöst. Die Nationalversammlung hat folgendes Decret angenommen:

Art. 1. Jeder Repräsentant sollte in der Sitzung in dem Knopfloche ein unterscheidendes, mit dem Modell übereinstimmendes Zeichen tragen, das aus einem rothen Bande mit weißem und rothem Saume, mit den Fasces der Republik verziert, über denen sich die Hand der Gerechtigkeit befindet, besteht.

Art. 2. Bei den äußern Feierlichkeiten sollen die Repräsentanten außerdem eine dreifarbige Schärpe mit goldenen Franzen tragen, welche von der rechten Schulter nach der linken Seite herabhängt.

Berathen in öffentlicher Sitzung, in Paris, den 20. Mai 1848.

Der Präsident und die Sekretäre.

22. Mai.

Paris. — Der National meldet, daß der Prinz von Joinville, begleitet von dem General von Rumigny in Paris angekommen wäre. Die Zeitung „die Presse" macht heute mehrere Briefe des Prinzen an einen Officier der Marine bekannt. Dieser Briefwechsel widerlegt auf die energischste Weise die Erzählung des National, indem er zu gleicher Zeit eine Protestation gegen das, von der Commission der Ausübenden Gewalt der Nationalversammlung vorgelegten Verbannungsdecretes ist.

Es scheint bestimmt, daß Barbès versucht hat, aus dem Schlosse von Vincennes zu entrinnen. Es war ihm gelungen, zwei seiner Wächter zu gewinnen, aber der dritte hat ihn erkannt und verhaftet. Wie man sagt, hat sich Barbès nicht ohne Widerstand in das Innere der Festung zurückführen lassen.

Statt, wie zuvor, in dem Erdgeschosse des Schlosses Vincennes untergebracht zu werden, ist Barbès heute auf die Höhe des Thurmes gebracht worden.

Man versichert, daß Herr Cremieux vorgestern der Commission der Ausübenden Gewalt seinen Wunsch ausgesprochen hat, in dem Ministerium der Justiz ersetzt zu werden.

Man versichert, daß der bereits bezeichnete Nachfolger des Herrn Crémieux Herr Bethmont sei.

23. Mai.

Paris. — Die Sitzung ist schön und imposant gewesen; durch eine Mittheilung eingeweiht, welche unserer Republik den herzlichen und brüderlichen Gruß des Amekanischen Congresses überbrachte, ist sie mit alle dem Glanze erfüllt gewesen, welche eine beredtsame Sprache der Darstellung einer Politik entleihen mußte, die man unendlich national nennen kann, weil sie zugleich fest und gemäßigt, vernünftig und großmüthig ist.

Wir mögten von dieser Sitzung nur die Episode weglassen, welche den Anfang derselben getrübt und die

ganze Nationalversammlung auf eine schmerzliche Weise ergriffen hat. Der Herr General Baraguay-d'Hilliers, den ein Decret von 15. zu der Ehre berufen hatte, im Einverständnisse mit den Herren Quästoren die für den Schutz der Nationalrepräsentation bestimmten Streitkräfte zu commandiren, hat auf der Tribune seine Entlassung niedergelegt. Er ist der Meinung gewesen, daß dieses Commando unvereinbar mit der oberen militärischen Leitung geworden sei, in welche heute Morgen der Herr Kriegsminister von dem Herrn Präsidenten eingesetzt worden wäre.

Man sagt, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche in dem Schooße der Regierung entstanden sind, den gestellten Antrag einer wichtigen Verhaftung zum Gegenstande haben, die ein Theil der Mitglieder der Ausübenden Commission nicht autorisiren zu müssen geglaubt hätte.

Es findet eine sehr schroffe Spaltung zwischen den Mitgliedern der Commission der Ausübenden Gewalt statt. Die Herren Lamartine und Ledru-Rollin sind mit einander einig; das ist die Parthei des Aufstandes; die Herren Arago, Garnier-Pagès und Marie bilden das, was man die gemäßigte Parthei nennt.

Die Nationalversammlung hat folgendes Decret angenommen:

„Art. 1. Ein außerordentlicher Credit von einer Million Franken ist dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten für die Ausgaben der Nationalwerkstätten eröffnet.

Art. 2. Die nähere Verwendung des Credites wird der Billigung der Nationalversammlung unterworfen werden.

Berathen in öffentlicher Sitzung, in Paris, den 21 Mai 1848.

Die Präsidenten und die Secretäre."

Nachdem sie die Wahlversammlungen für den 4. Juni zusammenberufen, um die Repräsentanten zu ersetzen, welche doppelte Ernennungen erlangt hätten, hat die Ausübende Gewalt die Schließung der Clubbs Raspail und Bianqui befohlen.

24. Mai.

Paris. — Die Sorglosigkeit ist für den Augenblick wieder in die Stadt zurückgekehrt; wird sie endlich wieder in die Gemüther zurückkehren? Für die Zukunft ist es nicht der Aufstand, der am Meisten zu fürchten ist. Durch die Nationalgarde, durch die Armee, durch das Volk von Paris besiegt, wird er es nochmals werden, wenn er die Regierung zu bedrohen wagte; die öffentliche Gesinnung ist einstimmig darüber, die anarchischen Lehren zu verwerfen, Gewalt jeder Gewaltthätigkeit Einzelner entgegenzusetzen. Aber wann werden die Geschäfte wiederbeginnen?

Wann werden wir von der Stockung und der Entkräftung befreit werden? Wann werden wir das Vertrauen wieder entstehen sehen?

Jedermann stellt sich diese Fragen und Niemand vermag sie zu beantworten. Die Geschäfte werden nicht eher wieder einige Thätigkeit annehmen, das Vertrauen wird nicht eher wieder entstehen, als an dem Tage, wo die einige, feste, entschlossene, über Argwohn erhabene, dem Mißtrauen fremde Regierung einen Aufruf an alle ergebenen, an alle Fähigkeiten, ohne irgend einen beleidigenden oder kindischen Unterschied erlassen wird, um sie zu einem starken Bunde um sich herum zu vereinigen.

Heute hat der Präsident der Nationalversammlung gemeldet, daß er zwei Briefe erhalten habe, von denen der eine Franz von Orleans und Heinrich von Orleans, der andere Ludwig von Orleans unterzeichnet wäre. (Bewegung.) —Diese beiden Briefe, hat er gesagt, haben Bezug auf den Gesetzesantrag, über welchen der Nationalversammlung in dieser Sitzung ein Bericht abgestattet werden soll.

25. Mai.

Der **Moniteur** macht folgende Note bekannt:

„Seit einigen Tagen gefallen sich Leute, welche augenscheinlich darnach streben, Unruhen zu erregen, darin, in dem Publikum beunruhigende Gerüchte zu verbreiten. Die Gerechtigkeit wacht über diese Umtriebe; sie wird die Unruhstifter zu ergreifen und zu entwaffnen wissen; das

Publikum muß gegen diese List, die nicht neu ist, auf seiner Hut sein.

Man sagt und man wiederholt es überall, daß die Commission der Ausübenden Gewalt ihre Entlassung eingereicht habe oder einreichen würde; daß die Commission aufgelöst sei. In allen diesen Erzählungen, welche die ernsten Gemüther keinen einzigen Augenblick lang beschäftigen dürfen, liegt durchaus nichts Wahres, nichts Gegründetes.

Man führt folgenden Witz eines berühmten Volksrepräsentanten an, der seine Entlassung eingereicht hat: „Ich war ein Republikaner von Gestern, aber am folgenden Tage war ich es nicht mehr."

26. Mai.

Paris. — Eine zahlreiche Versammlung hat gestern Abend in dem Nationalpalaste, Galerie de la Chapelle, stattgefunden; sie hatte zum Zwecke eine Verschmelzung unter den Mitgliedern des democratischen Zirkels der Straße der Pyramiden und den Mitgliedern der Vereinigung des Staatsrathes zu veranstalten.

Die mit der Ausarbeitung der Constitution beauftragte Commission arbeitet thätig. Ihre Sitzungen verlängern sich zuweilen bis spät in die Nacht.

Die Commission hat die Verhandlung über die Frage der Magistratur begonnen.

Der Ausschuß der öffentlichen Arbeiten hatte in einer der letzten Sitzungen die Frage des Zurückkaufes der Eisenbahnen wieder hervorgerufen. Da die Nationalversammlung diese gerechte Forderung gebilligt, so hat der Ausschuß der öffentlichen Arbeiten die Frage in der Sitzung von heute Morgen verhandelt.

Die Zeitung le Droit meldet, daß das Gericht einen an Herrn Blanqui gerichteten Brief aufgefangen hat. Hier ist dieser Brief, der die abscheuliche Tactik gewisser Männer und einer gewissen Parthei entschleiert.

„An den Bürger Blanqui.

Die Bürgerschaft trägt auf allen Punkten den Sieg davon . . . Auf eine offene Weise können Sie nicht dazu gelangen, die Bürgerschaft, welche selbst das Volksgefühl ausrotten will, zu Grunde zu richten und zu vernichten; sondern nur auf die Weise, wie die Partheigänger, welche zu schwach, um in der Ebene, in offener Schlacht zu kämpfen, ihre Soldaten zerstreuen und ein starkes Heer durch ihren versteckten und geheimen Krieg erschöpfen. So machten es die Vendéer im Jahre 1793. Durch beständige Unruhen, geheime Umtriebe können Sie verhindern, daß der Handel, der die Seele der Bürgerschaft ist, wieder Credit erhält, und ihr Alles bis auf den letzten Heller abnehmen. Das Geld ist das Blut der Bürgerschaft, der Ban-

kerott, der Fall der 3% und der 5% Rente, das ist ihr Waterloo, das Uebrige ist ihr sehr gleichgiltig, möge das Blut des Volkes fließen, wenn nur die Rente wieder steigt, so ist Alles gut; sie wünscht daher auch sehr, mit ihnen handgemein zu werden. Der Bankerott des Staates, der Bank, und es ist geliefert, und um dazu zu gelangen, bedarf es der Unruhe, der Aeußerungen, der Scharmützel, aber keiner Schlachten, in denen die Bürgerschaft den Sieg davontragen würde. Im Jahre 1831, ein Jahr nach den Julitagen, haben sie dieselbe in ihrem Credite zu hindern gewußt, und die Lage war damals bei Weitem besser für dieselbe, als jetzt. Der Credit, das ist der Punkt, an welchem sie verwundbar ist, das ist die Todesart, deren sie bedarf, wo nicht, so werden sie hingehen um zu sehen, wie sich der Mont St. Michel befindet; denn sie wird ihre Souveränetät gegen Sie ausüben, und das wird nicht lange ausbleiben; Sie und die Ihrigen sind ihr Gräuel."

Polizeipräfectur.

Der Bürger August Blanqui ist heute Abend um sechs Uhr in der Straße Montholon Nr. 14 verhaftet worden.

Der Gesetzesantrag, welcher die Verbannung der Familie Orleans ausspricht, ist heute mit 632 Stimmen gegen 63 angenommen.

Wir waren auf dieses Resultat vorbereitet, und hat-

ten es im Voraus gemeldet. Wir wissen nicht von heute her, was man von den meisten Republikanern von gestern erwarten muß. Vergebens hat Herr Laurent (de l'Ardèche), einer der ihrigen indessen, der sich aber durch seine Rede in eine ehrenvolle Ausnahme gestellt hat, vergebens hat er vorgestellt, daß man unter der Republik das auszuüben wissen müßte, was man unter der Monarchie verlangt hätte. Er hat auf fast allen Bänken, auf denen seine Freunde sitzen, nur die schlimmste Art Harthöriger gefunden, nämlich die, welche nicht hören will.

Bemerken wir nur, daß ein Ausdruck des Herrn Vignerte Herrn Napoleon Bonaparte auf die Tribune gerufen hat. Herr Vignerte hatte versteckter Weise eine Drohung gegen diesen großen Namen entschlüpfen lassen. — Es ist der Name Bonaparte, um den es sich handelt, man verwechsele ihn nicht! — Dieser berühmte Herr Vignerte trieb die Milde so weit, provisorisch in der Nationalversammlung die Mitglieder der kaiserlichen Familie anzunehmen, welche die Wahlsouveränetät in dieselbe geschickt hat; aber durch eine jener Ahnungen, die nur in gewissen Seelen aufsteigen, ließ er muthmaßen, daß in der Zukunft die Achtung gegen sie wohl alle ihre Rechte wieder annehmen könnte.

Da ist Herr Napoleon Bonaparte auf die Tribune geeilt und hat mit einem Zuge diese Monomanie für den Ostracismus unter die Erde zurückkehren lassen. Die Empörung, welche Dichter macht, macht auch Redner. Sie hat in diesem Augenblicke dem Neffen Napoleons eine lebendige, feurige, niederbeugende Protestation eingegeben,

welche allgemeine Bravos empfangen hat. Obgleich das gegen die Strenge der republikanischen Sitten sein mag, so fordern wir ihn doch auf, morgen zum Zeichen des Dankes Herrn Vignerte seine Karte zu übersenden. Er verdankt ihm seinen heutigen Beifall.

27. Mai.

Paris. — Um jeden Preis die Wahl des Herrn Thiers und die des Herrn von Girardin zu verhindern, ist das Losungswort, das allen Wahlagenten der Regierung gegeben ist, wenn man jeden Falles den Namen Regierung dem Interim geben kann, das auf das Provisorium gefolgt ist.

Napoleon Louis Bonaparte, den man immer Absichten für die Wiederherstellung der kaiserlichen Dynastie zuschrieb, hat an die Nationalversammlung geschrieben, um gegen den, gegen ihn projectirten Verbannungsantrag zu protestiren.

Man las heute Morgen in dem Moniteur:

„Heute um sechs Uhr Abends ist August Blanqui in der Straße Montholon Nr. 14 verhaftet worden. Man kennt die Rolle, welche er am 15. Mai gespielt hat. Er war in der Nationalversammlung einer der Redner gewesen, welche unter den Aufwieglern am Längsten die Tribune besetzt hatten. Im Stadthause war er als eines der

Mitglieder der provisorischen Regierung ernannt worden, welche der Aufstand improvisirt hatte.

Seitdem beständig verfolgt, konnte er den Nachforschungen, deren Gegenstand er war, nicht lange entgehen.

Diese Verhaftung wird vortreffliche Resultate haben. Die guten Bürger werden sich beruhigen, indem sie sehen, daß die Wachsamkeit der Behörden die Schuldigen verfolgt und bestraft."

Hier sind die näheren Umstände, welche wir gesammelt haben:

Kaum hatte Huber die Auflösung der Nationalversammlung ausgesprochen und die provisorische Regierung ernannt, als die Häupter, von ihren Freunden gefolgt, den Palast zu verlassen suchten, um sich nach dem Stadthause zu begeben.

Barbès ging durch die kleine Hauptwache, welche auf den Kai führt; Raspail durch die Höfe der Präsidentschaft, und Blanqui durch das kleine Thor, welches auf die Straße Bourgogne geht.

Da er mehr Zeit, als die andern Häupter darauf verwandt hatte, den Palast zu verlassen, so kam er zu spät nach dem Stadthause; es war bereits von der Nationalgarde umzingelt, mehrere andere Häupter konnten gleichfalls nicht in dasselbe eintreten.

Blanqui versteckte sich, wie man sagt, bei einem ihm befreundeten Repräsentanten, welcher der Kammer geschickter Weise antwortete, daß er mit der Eisenbahn abgereist und in Brüssel wäre. Dieses Gerücht hatte eine gewisse

Glaubwürdigkeit angenommen, die Zeitungen wiederholten es zwei Tage lang.

Bereits in der Sache vom 15. compromittirt, sagte der Repräsentant, der für sich selbst fürchtete, zu Blanqui, einen mehr sicheren Aufenthalt zu suchen. Dieser letztere, der seine Stellung einsah, brach um zwei Uhr Morgens auf und versteckte sich in der Umgegend von Paris. Aus seiner Zuflucht schrieb er mehrere Briefe an die Zeitungen; da aber diese Briefe auf die Post gelegt waren, so konnte man seine Zufluchtsstätte leicht entdecken.

Indem er seine Unvorsichtigkeit ohne Zweifel einsah, hatte er sich von Neuem in eine der Wohnungen des Parkes von Maisons Laffitte geflüchtet. Die Polizei wurde nochmals benachrichtigt. Blanqui war von zahlreichen Agenten der Sicherheitspolizei beaufsichtigt. In dem Augenblicke, wo man ihn entdeckt hätte, hätte er sich, wie man sagt, in der Uniform und mit den Abzeichen eines Officiers der Nationalgarde geflüchtet.

Nachdem er einige Tage lang herumgeirrt, hätte er wieder nach Paris zurückkehren wollen; er wäre zu dem Repräsentanten gegangen, der ihn dieses Mal nicht hätte aufnehmen wollen.

Er hatte sich in die Straße Montholon geflüchtet; von seiner Zufluchtsstätte unterrichtet, hatte die Polizei gestern Nachmittag gegen drei Uhr das Haus umstellen lassen, und zahlreiche Sicherheitsagenten sind in dasselbe gedrungen. Einige Stunden nachher war Blanqui ohne den geringsten Widerstand verhaftet.

Heute Abend gegen fünf Uhr sind die Streitkräfte, welche den Palast der Nationalversammlung bewachen, plötzlich um ein Bataillon der Garde Mobile, des 12. Infanterieregiments und des 2. Dragonerregiments verstärkt worden. Diese Truppen haben sich an den Zugängen des Palastes in Schlachtordnung aufgestellt.

Die Regierung war am Morgen von der Gährung unterrichtet worden, welche unter den Arbeitern der Nationalwerkstätten herrschte. Man hatte eine Verschwörung entdeckt, welche zum Zwecke hatte, einen neuen Versuch gegen die Nationalversammlung anzustellen. Herr Emil Thomas, der Director der Nationalwerkstätten, den man als einen der Urheber dieses Planes ansah, wäre in der letzten Nacht verhaftet und durch mehrere Agenten nach Bordeaux geführt worden. Man sagte, daß die Nationalwerkstätten von den bewaffneten Montagnards unterstützt werden sollten.

Die Mitglieder der Ausübenden Gewalt haben mehreren Repräsentanten, von denen wir die Umstände haben, die gescheiterte Verschwörung im Vertrauen mitgetheilt. Herr von Lamartine hat bei dem Verlassen der Sitzung zu dem General Negrier, Quästor des Palastes gesagt:

— Dieses Mal sind Sie zum Mindesten gewarnt; Sie werden Ihre Maßregeln treffen.

Der General Negrier hat in der That in Uniform und von seinen Adjutanten begleitet, selbst die getroffenen Verfügungen beaufsichtigt, um die Nationalversammlung vor einem neuen Volksüberfalle zu bewahren.

Heute Abend besetzen die Truppen fortwährend ihre Stellungen. Die Artillerie hatte eine Zeit lang ihre Stücke bespannt und sich in dem Hofe der Uhr bereit gehalten.

Die Ordnung ist nicht gestört worden.

28. Mai.

Paris. — Die öffentliche Aufmerksamkeit ist heute auf das Rundschreiben des ehemaligen Polizeipräfecten Caussidière gerichtet, der die Stimmen der Wähler der Seine in Folge der doppelten Entlassung, die er nach den Ereignissen des 15. Mai eingereicht hat, wieder verlangt.

Dieses Rundschreiben, in welchem er erklärt, daß, da er gegen die Leidenschaften des Augenblickes zu kämpfen gehabt, er versucht habe, eine vergleichende Polizei ohne Unterschied auf Republikaner von gestern oder des folgenden Tages zu machen, würde gar vielen Leuten eine Lection der gesunden Vernunft und der Gerechtigkeit geben, wenn man glauben könnte, daß Herr Caussidière die Wahrheit sagte; unglücklicher Weise fürchten wir sehr, daß sein Verfahren, wenn es der Gegenstand einer Untersuchung wäre, sich mit seinen Proclamationen nicht in Uebereinstimmung befinden würde.

Morgen, Montag, soll der Antrag des Decretes in Bezug auf die Commission der Ausübenden Gewalt verhandelt werden. Herr Laborde hat seinen Bericht auf

das Bureau der Nationalversammlung hinterlegt. Wir geben die Zergliederung dieses Berichtes.

Die Commission ist der Meinung gewesen, daß man die Mitglieder der Regierung keinen Bemerkungen über ihre Abwesenheit aussetzen müßte, und hat der Nationalversammlung den Antrag gestellt, die drei ersten Artikel des Entwurfes durch die beiden folgenden zu ersetzen:

„Art. 1. Die Mitglieder der Ausübenden Commission sind entbunden, Theil an den gewöhnlichen Arbeiten der Nationalversammlung zu nehmen; aber sie werden sich jedes Mal in ihre Mitte begeben, um die von ihnen verlangten Erklärungen zu geben, sobald sie auf den Antrag von zum Mindesten vierzig Mitgliedern durch eine Botschaft des Präsidenten dahin berufen werden sollten.

Art. 2. Die Ausübende Commission hat immer das Recht, gehört zu werden."

Es liegt etwas Seltsames in der Regierung, welche uns regiert; das ist ohne Widerspruch die Unwissenheit, in welcher die Bürger Minister in Bezug auf ihre eigenen Handlungen leben. Führen wir ein Beispiel an:

Man errichtet eine Garde Mobile zu Fuß, die Officiere werden durch Wahl ernannt; man will eine Garde Mobile zu Pferde, der Minister des Innern gibt den höheren und subalternen Officieren Bestallungen.

Ein Volksrepräsentant, Herr von Adelsward, verlangt eine Untersuchung über die für die Bewilligung von Graden in der Garde Mobile zu Pferde angewandte Weise. Man bildet einen Ausschuß für diese Untersuch-

ung; nun haben sich Herr Recurt, Minister, Herr Carteret, Unterstaatssecretär des Inneren, und Herr Bacle, mit der Organisation dieser Garde beauftragt, in den Ausschuß begeben. In den von ihnen gegebenen Erklärungen haben alle drei behauptet, daß sie der in dem Moniteur vom 22. gemachten Bekanntmachung der Ernennung von siebenzehn Officieren fremd wären. Der Herr Minister hat, wie eine Zeitung sagt, hinzugefügt, daß zwei der in diesen Ernennungen begriffenen jungen Officiere dem Moniteur das Namensverzeichniß als von dem Unterstaatssecretär gesehen und gebilligt überbracht haben; der Ausschuß des Innern hat beschlossen, daß er am Montage den Hauptredacteur der officiellen Zeitungen hören würde.

Heute Morgen macht der officielle Moniteur folgende Note bekannt:

„Aus einem Irrthume, dessen Ursachen bestätigt werden sollen, ist ein Beschluß in dem Moniteur erschienen, der die Ernennung von Officieren der berittenen Garde Mobile enthält.

Diese Bekanntmachung hat ohne Bevollmächtigung und ohne das Wissen des Bürgers Carteret, Unterstaatssecretär, stattgefunden, dessen Unterschrift man erschlichen hat.

Dieser Beschluß muß augenscheinlich als nicht geschehen betrachtet werden. Ein Antrag zur Organisirung von drei Schwadronen Mobiles zu Pferde wird nächstens der Nationalversammlung vorgelegt werden."

29 Mai.

Paris. — Heute ist von vier Uhr Morgens an Generalmarsch geschlagen worden. In unsern Hauptstraßen, auf den Boulevards, sah man nur aufgestellte Gewehre. Die Zubereitungen zum Bürgerkriege zeigten sich auf allen Seiten. Die Zugänge der Nationalversammlung waren von einer imposanten Macht bewacht. Man hätte geglaubt, daß es der Tag nach dem 15. Mai wäre.

Um was handelte es sich denn? Jedermann weiß es. Die Regierung hat in Bezug auf den Director der Nationalwerkstätten eine unbegreifliche Maßregel ergriffen. Sie hat ihn nächtlicher Weise nach Bordeaux abreisen lassen. Sie hat ihm mit Gewalt eine Sendung auferlegt, die einem geheimen Verhaftsbefehle glich. Dieses Verfahren hat natürlicher Weise die Meinung aufgeregt. Wenn man Gründe zur Klage gegen Herrn Emil Thomas hat, warum erklärt man sie nicht ganz offen? Wozu diese Schonungen? Wozu diese Schwächen? Wäre Herr Emil Thomas etwa eine jener Mächte geworden, für welche die gewöhnlichen Gesetze nicht mehr geeignet sind. Sieht man in ihm einen furchtbaren Prätendenten, daß man sich genöthigt glaubt, gegen ihn durch die Verbannung zu verfahren? Der Veruntreuung schuldig, und wir stellen hier nur eine einfache Vermuthung auf, denn wir kennen die Thatsachen nicht genug, — müßte Herr Emil Thomas den Gerichten übergeben werden. Des Ungehorsames gegen seine Vorgesetzten schuldig, — und das ist das, was auch

aus der Rede des Herrn Trélat hervorzugehen scheint, — müßte Herr Emil Thomas einfach und allein seiner Stelle entsetzt werden. Außer diesem gab es nur Raum für die Willkürlichkeit und die Widerrechtlichkeit.

Heute hat Herr Trélat, indem er auf die an ihn gerichteten Anfragen antwortete, viel von seinen ministeriellen Qualen und schlaflosen Nächten gesprochen, welche ihm der Director der Nationalwerkstätten verursacht hat. Wenn er sich fester in der Ausübung der ihm anvertrauten Gewalt gezeigt hätte, so würde er sich einen Theil dieser moralischen Leiden erspart und die Bevölkerung von Paris mit den Besorgnissen und den Aufregungen verschont haben, welche den Handel vollends vernichten.

Wir bedauern unendlich, daß die Nationalversammlung durch die Tagesordnung die Verhandlung unterdrückt hat, die über diesen Gegenstand begonnen hatte. Fragen dieser Art müssen geschlichtet werden, sobald sie einmal aufgestellt sind.

Herr Cabet hat in der von ihm redigirten Zeitung, le Populaire, ein Factum unter dem Titel bekannt gemacht: Man richte mich.

Wir bemerken darin folgende Stelle:

„Was den Proceß und die Verhandlungen anbelangt, so werden sie unterrichtend und merkwürdig sein, wenn, zur Seite von drei Repräsentanten, Barbès, Albert, Courtais, zur Seite von Raspail, Blanqui, Hubert, vielleicht Pierre Léroux, und vielen anderen als Mitschuldige oder als Zeugen Vorgerufenen, ich mich unseren gemeinschaftlichen Anklägern gegenüber befinden werde.

Um uns weit vollständiger zu vertheidigen, werden wir unserer Seits angreifen.

Wie ich glaube, wäre es nutzlos, entweder die Nationalversammlung oder die Nationalgarde anzugreifen.

Aber die provisorische Regierung, das ist etwas Anderes! Wir werden uns endlich die Wahrheit sagen können! Wir werden alle ihre Mitglieder die Musterung passiren lassen, sie messen, sie richten, oder zum Mindesten sie eines nach dem andern anklagen können, und wir werden sehen!"

Wann werden wir denn die vollständige Wahrheit über die Ursachen der unglückseligen Unthätigkeit erfahren, welche am 15. Mai die Nationalversammlung ohne Vertheidigung dem Ueberfalle eines Haufens von Aufwieglern Preis gegeben hat?

Gestern erklärte Herr Caussidière, daß man ihn von der Mitwirkung ausgeschlossen hätte, welche alle Inhaber der Gewalt der Aufrechterhaltung der Ordnung hätten leisten müssen, und er fügte hinzu: Ich werde sagen wie, wenn ich nicht sage warum. Heute enthält der Moniteur, indem er auf diese Art von Herausforderung im Namen der Regierung antwortet, folgende Note:

„Hier ist die Wahrheit über die Erklärung des Bürgers Caussidière:

Ein Auszug des Protocolles der Sitzung der Commission der Ausübenden Gewalt, unter dem Datum vom 14. Mai, ist folgender Maßen abgefaßt:

Die Commission beruft den Polizeipräfecten . . .

Der vor die Commission berufene Polizeipräfect hat sich nicht zu ihr begeben . . .

Er war gleicher Weise am Morgen des 15. vorgeladen; dieselbe Abwesenheit und der Polizeipräfect entschuldigte sich darüber durch einen folgender Maßen abgefaßten Brief:

„Die Verrenkung, welche mich seit ungefähr drei Tagen im Bette zurückhält, erlaubt mir nicht, mich zu Ihnen zu begeben. Wenn Sie indessen meine Anwesenheit für unerläßlich halten sollten, so erwarte ich Ihre Befehle, und werde mich nach dem kleinen Luxembourg tragen lassen, um Ihren Berathungen beizuwohnen."

Protocoll vom 15. Mai, zehn Uhr Abends:

„Der Polizeipräfect ist eingeladen, sich auf der Stelle zu der Commission zu begeben.

Um halb eilf Uhr wird der Bürger Caussidière eingeführt."

„Nach solchen Thatsachen begreift man schwerlich, wie der Bürger Caussidière behaupten kann, daß er am 15. Mai nicht vor die Commission der Ausübenden Gewalt gerufen worden sei."

Ein sehr wichtiger Fall, über den man sich heute in der Nationalversammlung unterhielt, hat den Prozeß verwickelt, der in Folge der Ereignisse des 15. Mai eingeleitet ist. Es scheint, daß die Gerechtigkeit durch ihre Nachforschungen dazu gebracht worden ist, die in Anklagestandsversetzung des Herrn Louis Blanc zu verlangen. Herr

Crémieux oder der Herr Generalprocurator Portalis sollten in der Sitzung vom Sonnabend die Nationalversammlung um die nothwendige Bevollmächtigung ersuchen, um ein gerichtliches Verfahren gegen eines ihrer Mitglieder einzuleiten. Man versichert, daß eine ausdrückliche Untersagung der Commission der Ausübenden Gewalt die Wirkung der Gerechtigkeit aufgehalten hat. Diese Nachricht hat, wie man begreifen wird, eine sehr große Aufregung hervorgebracht.

Heute Abend gegen neun Uhr haben sich zahlreiche Zusammenrottungen an der Porte Saint Denis gebildet, und eine ziemlich drohende Haltung angenommen. Die auf dem Platze angekommene Nationalgarde ist ziemlich schlecht empfangen worden, und sie hat den Sturmmarsch schlagen lassen müssen, um die Gruppen zu zerstreuen. Einen Augenblick lang hat man einen Anfang von Blutvergießen fürchten können; glücklicher Weise hat er nicht stattgefunden.

Seit gestern ist das Ministerium der öffentlichen Arbeiten durch eine imposante militärische Macht bewacht.

30. Mai.

Paris. — Immer die Frage der Nationalwerkstätten. Der Antrag, der zum Zwecke hat, den Mißbräuchen ein Ziel zu setzen, deren Quelle diese Stiftung gewesen ist und noch ist, ist von Herrn von Falloux entwickelt worden. Nach der Aeußerung des Berichterstatters haben die Mängel dieser Organisation die Verschleuderung der öffent-

lichen Gelder herbeigeführt. Die guten Gesinnungen, von denen die wahren Arbeiter beseelt, sind durch die Einschüchterungen einiger Führer gelähmt, die Feinde der Ordnung sind. Die Beispiele von gegen die Meister und die Arbeiter ausgeübter Gewaltthätigkeit sind häufig.

Herr Trélat hat die Glaubwürdigkeit dieser Klagen anerkannt, und es steht zu wünschen, daß der Ausschuß der Arbeit dieser organisirten und fortdauernden Verweigerung zu arbeiten, welche dem Staate täglich 170,000 Franken kostet, und einen thätigen Heerd drohenden Aufstandes bildet, ein schnelles Ende macht.

Der Ausschuß der Constitution hat sich heute versammelt, zwei und zwanzig Mitglieder waren gegenwärtig.

Man hat folgende Frage aufgestellt: Wird die Republik einen Präsidenten haben? Siebenzehn Stimmen gegen fünf haben sich für die Bejahung ausgesprochen.

31. Mai.

Paris. — Frankreich fährt fort, mit jener Sicherheit des Instinctes, den es aus sich selbst schöpft, sich so ziemlich allein zu regieren, denn man kann nicht ernstlich diesen Beinamen der Gewalt geben, welche es in diesem Augenblicke regiert. Jeder Schritt, den es vorwärts thut, verleiht ihm daher auch den Anschein jener unglücklichen Salzarbeiter, welche auf einer Kruste gehen, die einen festen Boden vorstellt, und die sich indessen unter ihren Schritten öffnen und sie in einem flüssigen Brei ver-

schlingen kann; nichts desto weniger, immer von der Regierung in Gefahr gesetzt, entzieht es sich der Gefahr in gewisser Art wider den Willen der Regierung.

Gestern war die Frage, welche die Kammer beschäftigt hat, besonders die der Nationalwerkstätten, welche durch die Verhaftung, die Sequestration und die Entführung des Herrn Emil Thomas noch mehr verwickelt worden ist. Die an Herrn Trélat über diesen Gegenstand gerichteten Anfragen sind ohne wirkliche Antwort geblieben. Sobald er der Freiheit zurückgegeben, wird uns Herr Emil Thomas ohne Zweifel selbst die näheren Umstände seiner Odyssee mittheilen.

Zwei wichtige Vorfälle haben die heutige Sitzung bezeichnet:

Der erste war die Aufforderung des Herrn Durrieu, über die Angelegenheiten von Neapel Aufklärung zu geben.

Der zweite die von dem Herrn Generalprocurator Portalis verlangte in Anklagestandversetzung des Herrn Louis Blanc.

Auf die Anfragen des Herrn Durrieu hat Herr Bastide, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten geantwortet, wie Herr Guizot geantwortet hätte, das heißt durch einige abgedroschene Erklärungen, und indem er die Nationalversammlung bat, keine Erklärungen zu verlangen, welche er ihr nicht zu geben vermögte.

Nach einem Augenblicke ziemlich heftiger Aufregung hat sich die Nationalversammlung mit dieser Antwort begnügt, und ist zur Tagesordnung übergegangen.

Man hätte sagen können, daß sie über diese erste Frage in der Erwartung eines weit ernsteren Ereignisses hinwegginge, das sich weit directer an sie anschlösse.

In der That, der Präsident nahm das Wort und sagte:

—Ich nehme die ganze Aufmerksamkeit der Nationalversammlung für eine wichtige Mittheilung in Anspruch, welche ich ihr zu machen habe. Dem zu Folge fordere ich die Mitglieder der Versammlung auf, ihre Plätze einzunehmen.

Diesen Worten folgte eine lebhafte Bewegung der Aufmerksamkeit; diejenigen der Repräsentanten, welche in dem Saale standen oder in den Gängen auf und abgingen, beeilten sich, der Aufforderung des Präsidenten Folge zu leisten.

Der Präsident fuhr fort:

Der Generalprocurator der Republik an dem Apellationsgerichtshofe von Paris, und der Procurator der Republik an dem Tribunal erster Instanz der Seine, verlangen von der Nationalversammlung durch einen Antrag, den ich die Ehre haben werde, Ihnen vorzulesen, die Bevollmächtigung, einen Prozeß gegen den Bürger Louis Blanc einzuleiten, und auf ihn, wenn so erkannt wird, die Bestimmungen des peinlichen Gesetzbuches anzuwenden.

Hier sind die Ausdrücke des Antrages:

„Wir, Generalprocurator an dem Apellationsgerichtshofe der Republik, und Procurator der Republik an dem Tribunale erster Instanz,

Verlangen dem Gesetze gemäß:

In Betracht, daß aus den Documenten der von dem Gerichte begonnenen Untersuchung gegen die Urheber und die Mitschuldigen des gegen die Nationalrepräsentation gerichteten Frevels, und namentlich aus den erhaltenen Zeugenaussagen und den Erklärungen der Repräsentanten gegen den Bürger Louis Blanc genügende Vermuthungen hervorgehen, Antheil an dem Ueberfalle der Nationalversammlung am letzten 15. Mai genommen zu haben;

„In Betracht, daß der Bürger Louis Blanc, seinem Einständnisse gemäß, zwei Male das Volk angeredet hat, welches den Saal überfiel, ein Mal an dem Fenster, das auf die Säulenhalle führt, und damals von den Bürgern Barbés und Blanqui begleitet, und ein zweites Mal in dem Saale des Pas Perdus auf einem Stuhl gestiegen;

Daß er in Folge dieser beiden Anreden im Triumphe in den Saal der Nationalversammlung getragen worden ist;

Daß er namentlich folgende Worte ausgesprochen hat: Ich wünsche Euch Glück, das Recht erlangt zu haben, Eure Bittschriften selbst der Nationalversammlung zu überbringen, was von den Repräsentanten des Volkes gehört worden ist, die darüber ausgesagt haben;

In Betracht, daß, ohne daß es nöthig ist, die andern Umstände zu würdigen, welche den genannten Louis Blanc anklagen, und daß es nöthig ist, den Character der

Worte zu bestimmen, die er ausgesprochen hat, jetzt aus dem Ganzen der Thatsachen und der Zeugenaussagen hinlänglich ein genügender Verdacht gegen genannten Louis Blanc hervorgeht, freiwillig am 15. Mai an dem Ueberfalle des Saales Theil genommen und sich so zum Mitschuldigen des Verbrechens eines Frevels gegen die Nationalrepräsentation gemacht zu haben, der zum Zwecke hatte, entweder die Regierung zu stürzen, oder die Formen derselben zu ändern, ein von dem Artikel 87 des peinlichen Gesetzbuches vorausgesehenes Verbrechen, verlangen wir, daß es gefallen möge, uns zu bevollmächtigen, genannten Louis Blanc in Anklagezustand zu versetzen, und gegen ihn die Bestimmungen des Gesetzbuches über die Kriminaluntersuchungen in Anwendung zu bringen.

Gegeben im Justizpalaste, in Paris, den 31. Mai 1848.

Unterz. Portalis und Landrie."

Während dieser Vorlesung, und besonders gegen das Ende derselben, richteten sich aller Augen nach Herrn Louis Blanc, der einen Platz auf dem Gipfel des Berges, nicht weit von dem, von Barbès freigelassenen, einnimmt.

Der Angeklagte geht unter einem Murren nach der Tribune hinab, das auf der Stelle aufhört, sobald er auf ihr Platz genommen hat. Jeder ist begierig, das zu hören, was er zu seiner Vertheidigung sagen wird.

Die Nationalversammlung beschließt nach einer kurzen Verhandlung, daß eine Commission von achtzehn, in den Bureaus ernannten Mitgliedern beauftragt würde, das

Verlangen zur Bevollmächtigung einer in Anklagestand-versetzung zu prüfen, und der Nationalversammlung darüber einen Bericht abzustatten.

Die Sitzung hat um fünf Uhr wieder begonnen.

Der Präsident meldet, daß die Mitglieder der Commission, welche ernannt worden ist, um das Verlangen zur Bevollmächtigung der in Anklagestandversetzung zu prüfen, in ihrer Wohnung zusammenberufen werden sollen.

Das Gerücht von dem Verlangen, Herrn Louis Blanc in Anklagezustand zu versetzen, verbreitete sich auf der Stelle in Paris, und wurde der Gegenstand aller Unterhaltungen. Wir müssen sagen, daß die Theorien des Organisators der Arbeit und die Reden des Präsidenten der Commission des Luxembourg alle Volksgunst getödtet haben, welche sich an den Verfasser der Geschichte der zehn Jahre und der Französischen Revolution knüpfte. Herr Louis Blanc ist allgemein gefürchtet, weniger wegen des Bösen, das er persönlich anzustiften vermag, als wegen dessen, das ohnfehlbar aus seinen Lehren hervorgeben wird; seine in Anklagestandversetzung wäre daher für viele Personen ein Mittel, dem Bösen zuvorkommen.

Man wird daher voll Ungeduld den Bericht der Commission erwarten.

Seit drei Tagen beschäftigte sich die Pariser Bevölkerung mit einem Anschlagezettel, welcher die Candidatur

des Prinzen von Joinville vorschlug. Diese ohne Zweifel auf höheren Befehl abgerissenen Anschlagezettel waren während der Nacht wieder ersetzt worden.

Die Ausübende Gewalt hat heute Abend den Zeitungen folgende doppelte Mittheilung gemacht:

„Gerichtliche Verfolgungen sind gegen den Unterzeichner und den Buchdrucker eines heute Morgen an den Mauern von Paris angehefteten Anschlagezettels angeordnet worden, der die Candidatur des Prinzen von Joinville in Antrag stellt. Dieser Anschlagezettel ist aufrührerisch, da nach den Ausdrücken des kürzlich von der Nationalversammlung erlassenen Decretes allen Mitgliedern der ehemaligen königlichen Familie das Französische Gebiet untersagt ist."

Wir können auf eine bestimmte Weise versichern, daß in der Sitzung vom Sonnabend die Commission der Ausübenden Gewalt der Nationalversammlung Gesetzesentwürfe über die Zusammenrottungen und über die öffentlichen Anschläge vorlegen wird. Diese Entwürfe würden schon morgen vorgelegt werden, wenn eine Sitzung stattfände.

Die zur Ausübenden Gewalt gewordenen Herren der provisorischen Regierung haben sich in die Wohnungen des großen und des kleinen Luxembourg getheilt. Einige dieser Herren haben sich, wie es scheint, zu gering möblirt ge-

funden, und von Saint-Cloud, aus den Tuilerien und von Vincennes weitere Möbeln holen lassen.

So viel, als wir uns erinnern können, ist das alte Directorium nicht so weit gegangen.

Ende des vierten Bandes.

Druck von C. Schumann in Schneeberg.



